

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024).
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dositejeva ulica 6
Tel. 26684. Anfragen Rückporto beilegen.



Innsbrunn- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u 2 Din
Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Paris im Fieber

Alle Rechtsverbände, die Sozialisten und Kommunisten peitschen die Demonstrationen der Bevölkerung auf / Paul-Boncour befiehlt, die Kundgebungen im Keime zu erstickend

Paris, 6. Februar.

Die französische Hauptstadt steht heute, angesichts der für 15 Uhr anberaumten Sitzung der Kammer, im Zeichen höchster innerer politischer Spannungen. Der heutige Dienstag verspricht im Parlament sowie auf den Straßen ein Sturmtag ersten Ranges zu werden. Die Rechtsverbände haben Aufforderungen zu den heutigen Demonstrationen erlassen, überall werden Vorbereitungen für den Sturmangriff gegen die Regierung und gegen das „korrupte, unfähige Parlament“ getroffen. Nun haben aber auch die Repräsentanten der äußersten Linken, die Sozialisten und die Kommunisten, Gegenkundgebungen angekündigt, die die Lage noch mehr verwirren dürften. Die Regierung hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Kriegsminister Paul-Boncour, dem

die oberste Leitung der Abwehr gegen den Straßenmob zusteht, hat bereits gestern nachmittags die Kommandanten der republikanischen u. der mobilen Garde empfangen. Der neue Polizeipräsident Bonafant-Estouvi erhielt den Auftrag, alle Unruhen eventuell mit Waffengewalt sofort im Keime zu erstickend. Die von den Rechtsblättern lancierten Meldungen über umfangreiche Truppenzusammenschüßungen sind amtlich in Abrede gestellt worden.

Der gestrige Nachmittag brachte das erste Vorzeichen zu den heutigen Demonstrationen. Nicht weniger als 5000 Frontkämpfer zogen über die Boulevards, schwenkten ihre Stahlhelme und sangen hierbei die Marseillaise. 2000 Polizisten bewachten den Umzug, so größere Zusammenstöße vermieden werden konnten. Die Terrassen der Boulevardcafés wurden aus Angst vor Zerstörung in

größter Eile geleert und abgeräumt. Die Demonstranten schrien in Sprechbällen „Nieder mit Daladier!“ In einem Tumult wurde der kriegsblinde Kammerdeputierte Scapini fast zu Tode getreten.

Die Kammerfraktionen bereiten sich lebhaft für das Nachmittagsstreffen mit der Regierung in der Kammer vor. Wie verlautet, wird die Regierungsbekanntmachung in der Hauptsache erklären, daß die Regierung fest entschlossen sei, der Korruption ein Ende zu setzen, volle Klarheit in alle Affären zu bringen, das Budget zu verabschieden, Ordnung in die Staatswirtschaft hineinzubringen und außenpolitisch die traditionelle französische Politik fortzusetzen. Bis zur Stunde sind nicht weniger als 18 Interpellationen eingebracht worden, die sich in der Hauptsache auf die Vereinigung des Stasist-Standals beziehen.

Der Balkanpakt

F. G. Vorgehens paraphrasierten die Außenminister Jugoslawiens, Rumaniens, Griechenlands und der Türkei im Kabinett des jugoslawischen Außenministers den neuesten Vertrag zur Sicherung des Friedens in Europa, den sogenannten Balkan-Pakt. Es würde den Rahmen eines Zeitungsartikels sprengen, wollte man sich ausführlich mit der diplomatischen Vorgeschichte dieses Vertragsdokuments beschäftigen, es genügt jedoch, wenn zunächst darauf hingewiesen wird, daß der Vertrag in allen tangierten Staatsterritorien einer sorgfältigen Prüfung und eingehenden Beratungen unterzogen wurde, bevor man sich entschloß, über die Ertragungen hinaus, die die Verabschiedung bzw. das Inkrafttreten bisher getrennter Interessensphären zur Folge hatten, den Paktentwurf einer definitiven Textierung zu unterwerfen. Der Balkan-Pakt ist nicht das Ergebnis einer diplomatischen Eilfertigkeit, die etwa auf Zeitverlust Rücksicht nehmen muß, vielmehr wurde hier nach reiflicher Prüfung aller in Betracht kommenden Momente ein Friedensinstrument geschaffen, welches den Herren Dr. T. Titulescu, M. A. R. und T. C. R. auf die Ehre gereicht.

Die Unterzeichnung wird, wie aus dem vorgelegten Beograder Kommuniqué zu ersehen ist, erst im Laufe dieser Woche in Athen erfolgen. Die Neugierde der Journalisten, den Inhalt des Abkommens bereits am Tage der Paraphierung in Erfahrung zu bringen, ist zwar nicht befriedigt worden, doch müssen hierfür schon Gründe vorhanden gewesen sein. Es ist möglich, daß die Gegner der Emanzipation der Balkanländer von den Einflüssen der Großmächtepolitik darin ein Zeichen größter Vorsicht erblickten werden, doch von wesentlicher Bedeutung ist dieser Umstand wohl kaum. Wichtig ist, daß die vier stärksten Staaten der Balkanhalbinsel nach dem Muster des griechisch-türkischen Vertrages einen Pakt abgeschlossen haben, der die zur Erhaltung des Friedens und zur friedlichen Austragung aller eventuell sich ergebenden Konflikte verhelfen wird. Wie immer man auch das Abkommen beurteilen möge: hier ist praktisch Arbeit an der Erhaltung des Friedens geleistet worden. Fast könnte man unter dem Eindruck dieser Tatsache jenes Heine-Wort zitieren: „Wenn wir einmal zu Hause sind, wird sich schon alles finden.“ Wichtig ist, daß über alle Ermüdungsmomente der diagonal gestellten Interessensphären hinweg — die Kleine Entente, dort die mediterrane-rein balkanische Zone eine Einigung zustande gekommen ist, die jeden Freund des Friedens aufrecht mit Freude und Genugtuung erfüllen muß.

Der Balkan-Pakt läßt selbstverständlich eine Tür offen, die es Bulgarien und auch Albanien ermöglicht, hereinzukommen. Es ist von den verantwortlichen Staatsmännern der vertragschließenden Mächte von vornherein gesagt worden, daß der Vertrag keine Spalte gegen wen immer besteht. Da Bulgarien, dessen Verhältnis zu Griechenland insbesondere und auch zu Rumänien nicht ganz geklärt ist, vorläufig abseits geblieben ist, konnten die Vertragschließenden im Hinblick auf die Unsicherheit der Sofioter Regierung sich nicht zu längerem Warten hergeben. Wichtiger

Ein französischer Ratschlag

Oesterreich soll lieber in den Haag gehen? / Pessimistische Beurteilung der österreichischen Initiative in Paris

Paris, 6. Februar.

In den Pariser Blättern beginnt sich im Hinblick auf die bevorstehende österreichische Versammlung Initiative in Genf ein starker Pessimismus bemerkbar zu machen. In den Blättern wird nämlich erklärt, daß der Art. 11 des Völkerbundespaktes zwar Sanktionen wirtschaftlicher und politischer Natur gegen Deutschland vorsehe, doch sei die Durch-

führung derselben heute eine schwierige Sache. Es wird der österreichischen Regierung nahe gelegt, den Konflikt mit Berlin lieber dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag unterbreiten zu wollen. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß dem Internationalen Schiedsgerichtshof soeben der Streitfall zwischen zwei südamerikanischen Staaten zur Behandlung unterbreitet worden sei.

Aus der Stupschina

Beograd, 6. Februar.

Heute vormittags trat das Plenum der Stupschina zum zweiten Male nach den Weihnachtsferien zusammen, um das von der Regierung ausgearbeitete Arbeitspensum zu erledigen. Nach Erledigung der Protokollformalitäten wurden vier Interpellationen verlesen, die sich auf die finanzielle Liquidierung der Besitzungen der Bosnien und der Herzegowina beziehen. Ministerpräsident Marovic ergriff zu den Forderungen der Interpellanten das Wort und erklärte sich bereit, den diesbezüglichen Antrag auf dringliche Behandlung der Interpellationen anzunehmen. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß die Regierung entschlossen sei, gegen alle Personen, die an dieser Affäre irgendwie beteiligt waren, schärfstens vorzugehen.

Die Stupschina ging sodann zur Tagesordnung über: Durchberatung der vom Finanz-

minister unterbreiteten Finanzgesetze. Als letzter Redner spricht zur Stunde der Finanzminister.

*

Ljubljana, 6. Februar.

Dem Dr. Marusic wird am 8. d. mit Rücksicht auf die Session der Banalrates keine Parteien empfangen.

Sabotage spricht heute im Rundfunk.

München, 6. Februar.

Der Vortrag über die Verhältnisse in Oesterreich, den Landesinspektor Theodor Bach gestern, Montag, um 8 Uhr 10 Min. über den Sender München halten wollte, wurde aus politischen Gründen auf heute Dienstag, 22 Uhr 20 Min. verlegt.

Von der österreichischen NSDAP.

Wien, 6. Februar.

Die Mitgliederliste der NSDAP Oesterreichs ist von der Landesleitung aufgehoben und die Mitgliederwerbung in vollem Um-

fange angeordnet worden. Dies wird als erste Reaktion auf den Beschluß der österreichischen Regierung ausgelegt, wonach der Bundeskanzler vom Ministerrat ermächtigt wurde, sich an den Völkerbund wenden zu können.

Muslimische Unruhen im Pandshab.

Kaschmir, 6. Februar.

Nach einem amtlichen Bericht ist es in Pandshab, besonders in der Stadt Sialkot, zu schweren mohammedanischen Ausschreitungen gekommen, die an die Unruhen vom Jahre 1931 im Bezirk Kaschmir erinnern. In Sialkot bildeten zahlreiche Mohammedaner nach einer Festrede in einer Moschee, trotz des bestehenden Verbots einen Demonstrationenzug; die Polizei, die sich vergeblich bemühte, die Menge auseinander zu treiben, wurde mit Steinen beworfen. Mehrere Beamte erlitten Verletzungen. In Avantipur, wo die Polizei ebenfalls von mohammedanischen Demonstranten mit Steinwürfen bedroht wurde, mußten die Beamten sogar von der Schußwaffe Gebrauch machen. Ueber die Zahl der Verletzten ist noch nichts bekannt.

Börsenberichte

3. März, 6. Februar. Devisen. Paris 20.30, London 16.18, New York 328, Mailand 27.14, Prag 15.29, Wien 57.85, Berlin 122.35.

Ljubljana, 6. Februar. Devisen. Berlin 1354.03—1364.83, Zürich 1108.35—1113.85, London 170.28—180.88, New York 3638.83—3666.19, Paris 224.79—226.11, Prag 160.45—170.31, Triest 300.46—302.86, österr. Schilling (Privatclearing) 9.05.

war es, das Gerippe der neuen Konfiguration so herausstellen, daß ein brauchbares Friedensinstrument entsteht, welches sich bald als Magnet auch für die abseits stehenden Staaten erweisen muß. Jugoslawien hat durch seine verantwortlichen Staatsmänner nicht nur einmal durchblicken lassen, daß es gegen die Gewährung eines Ausganges Bulgariens zum Ägäischen Meer nichts einzuwenden habe, ganz abgesehen davon, daß der Vertrag von Neuilly dies ohnehin nicht ausschließt. Wenn nun zwischen der neuen Türkei und zwischen Griechenland ein Pakt

zustande kam, der die gegenseitige territoriale Unverletzbarkeit sichert und Athen den Bulgaren lediglich eine Freihafenzone in Saloniki anbietet, so ist dies allerdings eine Tatsache, die zu berücksichtigen war, bevor man sich in Athen und Ankara zum Abschluß des allgemeinen Balkan-Paktes entschloß.

Es wird schließlich noch festzustellen sein, daß Jugoslawien und Rumänien als Vertragspartner der Kleinen Entente den Schritt in den Balkan-Pakt mit Zustimmung der Tschechoslowakei vollzogen haben, die auf

diese Weise zwar in den Balkan-Interessenskreis indirekt einbezogen wurde, ohne sich mehr als für die allgemeinen Prinzipien der Friedenspolitik zu engagieren. Auch der griechisch-türkische Pakt wird vom Balkan-Pakt in keiner einzigen Bestimmung entkräftet oder sogar verlegt. Europa hat jetzt damit zu rechnen, daß die Ausschließlichkeit der Willensfindungen der Großmächte in Dingen der Balkanpolitik geschwächt wurde, wenn auch der Weg in der Richtung der Devise „Der Balkan den Balkanländern“ erst jetzt steil zu werden beginnt. Die allge-

Aus der Stupschina

Beginn der Beratungen über die Finanzgesetze / Das Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten angenommen

Belgrad, 5. Febr.

Unter dem Vorsitz von Dr. R u m a n o w i t s c h trat die Stupschina heute zum ersten Male seit den Weihnachtsferien zusammen. Ministerpräsident R u m a n o w i t s c h wurde beim Betreten des Sitzungssaales von einer großen Mehrheit des Hauses herzlich begrüßt. Nach Erledigung der Protokollformalitäten wurden die königlichen Dekrete über die Demission des Kabinetts Dr. Grčić und die Ernennung des Kabinetts Muzović verlesen. Die beiden Schriftstücke wurden vom Hause mit großen Ovationen der Abgeordneten für König und Staat entgegen genommen. Nach einigen Mitteilungen präsidialen Charakters wurde über mehrere Vorlagen berichtet, die im Senat bereits angenommen worden sind. Darunter befindet sich ein Antrag auf Anerkennung der lebenslänglichen Altersrente für den Publizisten Andreas G a b r i e l und für den ehemaligen Senator Gavrilko G e r a s i c. In fortgesetzter Berichterstattung wurde dem Hause von den Konventionen Mitteilung gemacht, die die Regierung der Stupschina zur Annahme unterbreitet hat. Unter diesen Konventionen befindet sich eine jugoslawisch-italienische, betreffend die Revision des Handels- und Schiffsverkehrsvertrages, das Pro

tokoll über die Abänderung des Handelsabkommens mit Deutschland, ferner die Abänderung internationale Konvention über die Telekommunikationen, die internationale Konvention über die Unifizierung des Wechselrechtes sowie eine jugoslawisch-griechische Konvention über die Ausdehnung der bestehenden Luftfahrtrassen.

Der Finanzminister unterbreitete der Stupschina eine Gesetzesvorlage über die nachträglichen und außerordentlichen Subjektredite für 1933-34. Der Ministerrat unterbreitete ferner eine Reihe von Verordnungen, und zwar eine Verordnung über den Schutz der Geldinstitute und deren Gläubiger, eine Verordnung über den Schutz der Kreditinstitute und deren Gläubiger, eine Verordnung über den Schutz der Kreditinstitute und deren Gläubiger, eine Verordnung über die Liquidierung der Regien der geschäftlichen Geldinstitute und eine Verordnung über die Liquidierung der Regien in Wirtschaftsbetrieben. Der Innenminister unterbreitete neue Abänderungen des Staatsbürgergesetzes.

Der Finanzminister unterbreitete 1. die Novelle zu den Gesetzen über die direkten Steuern sowie über die gemeinsame Ver

gesehlichen Bestimmung über die Steuerfreiheit der Steuerpflichtigen mit neun Kindern; 2. eine Vorlage zur Abänderung des Tagelohnes; 3. eine Vorlage zur Abänderung des Verbrauchsteuergesetzes; 4. eine Vorlage über die Abänderung einiger Paragraphen des Gesetzes über das Zollverfahren; 5. eine Vorlage über die Abänderung des Gesetzes über die Auszahlung der Kriegsentwädigung, eine Verordnung über die 7%ige Investitionsanleihe, ein Statut über die finanzielle Liquidierung der bosnisch-herzegowinischen Agrarbeziehungen sowie eine Gesetzesvorlage über die Entwädigung für die Beg-Besitzungen in Bosnien und der Herzegowina.

Der Justizminister forderte noch die Herausgabe einiger Abgeordneten, worauf die Stupschina zur Tagesordnung überging: der Fortsetzung der bereits in zwei vorhergehenden Sitzungen begonnenen Diskussion über den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der venerischen Leiden. Es sprachen hiezu die Abgeordneten Dr. Kostić, Mita Dimitrijević und Žilj. Die Vorlage wurde grundsätzlich angenommen. Am 19 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen vormittags statt.

falle eingeleitet werden zu können. Wie das Blatt schließlich erfährt, befinden sich außerdem noch zwei Divisionen für Paris auf dem Transportwege.

Der morgige Tag wird in Paris mit größter Spannung erwartet. Die Royalisten, die patriotische Jugendliga, der Verband der Staatsangestellten, der Verband der Steuerzahler und die Frontkämpfer haben ihre Mitglieder aufgefordert, morgen von der Kammer zu erscheinen, um so die Stimme des Protestes gegen die Stabilisierungsaktionen zu erheben. Für morgen ist die ganze Pariser Polizei konfiguriert. Sie erhält im Falle Sulturs von Seiten der Garde de Republique und von Seiten der Gendarmerie. Die Demonstranten verlangen die sofortige Verhaftung aller kompromittierten Persönlichkeiten. Die Straßenzüge um die Kammer werden sicherlich von vielen Tausenden besetzt werden. Kriegsminister Paul-Boncour beabsichtigt die Armee stärker als bis jetzt in den Kampf um die Säuberung der Straße einzusetzen. Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, jeden Versuch einer Ruhestörung mit den brutalsten Mitteln zu ersticken, selbst wenn es hierbei zum Blutvergießen kommen müßte.

Paris, 5. Febr.

In den politischen Kreisen der Linken herrscht riesige Erregung. Man befürchtet nämlich, daß die Opposition auf Grund des Materials der Stabilisierungs-Affäre jede weitere Prosperität der Linksparteien eindämmen bzw. bedrohen könnte. Die größte Erregung herrscht selbstverständlich in den Kreisen der Sozialisten, in deren Lager die Zahl der Kompromittierten immer mehr und mehr anzuschwellen beginnt. Die politische Lage ist außerordentlich gespannt. Man erwartet mit großem Interesse die morgige Kammer Sitzung, und zwar nicht so sehr, um die Regierungserklärung zu vernehmen, sondern vor allem deshalb, um die Haltung der Parteien zu sehen. Sicher ist, daß Daladier vor der Abstimmung über die Vertrauensfrage nicht zurücktreten wird. Im Falle einer Niederlage wird die Regierung Daladier sofort ihre Demission anmelden. In diesem Falle wäre der Spielraum für die eindrucklichsten politischen Kombinationen geöffnet.

Paris, 5. Febr.

Außer in Paris, wo einige Demonstrationen von der Polizei unter Führung des neuen Polizeipräsidenten D o n e s e h - S i b o u r unterdrückt wurden, kam es zu Ausschreitungen der linksradikalen Kreise auch in Valenciennes, wo 2000 Personen gegen die Regierung demonstrierten, ferner in Castres, wo 1500 Arbeiter auf die Straße gingen. Die Stabilisierungs-Affäre bot Anlaß zu Demonstrationen in Lille, wo die Kundgebungen jedoch erstickt werden konnten.

meinen Umrisse der Balkan-Einigung sind zufriedenstellend. Bei den Details werden die Staatskanzleien noch viel guten Willens aufbringen müssen, an dem es gewiß nicht gebricht, um zu den erwünschten Resultaten zu gelangen, d. i. zum definitiven Ausbau der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen der Balkan-Völker untereinander.

Orpheus auf einem antiken Mosaik

In der antiken Stadt Leptis Magna an der nordafrikanischen Küste, wo seit längerer Zeit erfolgreiche Ausgrabungen gemacht werden, hat man neue Schätzeutage gefördert. Reiche Skulpturen, Mosaikfußböden mit griechischen, römischen und punischen Inschriften wurden bereits geborgen. Jetzt entdeckte man in einer römischen Villa ein wertvolles Mosaikbild, dessen lebhaftes Farben wunderbar erhalten sind. Man sieht auf diesem Bilde den Sänger Orpheus, wie er die Tiere durch die Töne seiner Leier und die Gewalt seiner Stimme bezaubert. Orpheus trägt eine hohe, phrygische Mütze, zu seiner Rechten sieht man den Löwen, den Stier, das Pferd, die Antilope und zu seiner Linken den Tiger, den Panther, den Leopard und die Gazelle. Ueber seinem Haupt schweben die Vögel, der Adler, der Pfau, der Fasan und unzählige kleinere Vögel. Die Freilegung der antiken römischen Villa macht weitere Fortschritte und man hofft, noch manches Meisterwerk zu entdecken.

Eine Ueberraschung über die andere!

Ein junger Franzose namens Brauniere kehrte nach 17-jähriger Abwesenheit in die Heimat zurück. Er hatte in Kalifornien gelebt und in dieser langen Zeit nichts von sich hören lassen. Erwartungsfreudig kam er in Calais an. Er hatte es zu etwas gebracht und wollte seine Eltern überraschen. In seiner frohen Stimmung begrüßte er es doppelt freudig, daß er gleich in Calais die Bekanntschaft seiner entzückenden jungen Dame machte. Die beiden freundeten sich schnell an, und zu Brauniere's Freude erzählte ihm die hübsche junge Dame, daß sie ebenfalls nach Paris fahren wollte. Die Fahrt verlief unter fröhlichem Plaudern und Scherzen.

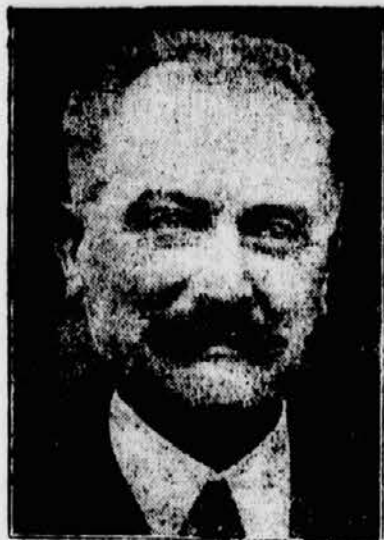
Als der Zug in Paris einrollte, stieg die Dame eilig aus und bat Brauniere, ihr nicht zu folgen, da sie einen sehr strengen Vater hätte. Gleich darauf war sie im Gedränge der Reisenden verschwunden. Brauniere's Gedanken weilen noch bei der schönen Fremden, als er in einem Geschäft am Bahnhof ein Geschenk für seine Mutter kaufen wollte. Zu seinem Entsetzen mußte er feststellen, daß

Lebrun ist amtsmüde

Der Präsident der Republik droht mit dem Rücktritt / Das Partei- und Parlamentschaos immer größer / Heute herrscht Hochspannung in Paris / Eine neue Demonstrationswelle

Paris, 5. Febr.

Nicht nur in politischen Kreisen, sondern in der gesamten Öffentlichkeit wirkte die Tatfache, daß Präsident L e b r u n gestern nachmittags seinen Vorgänger Gaston D o u m e r g u e zu sich berief, als Sensation ersten Ranges. Lebrun und sein Vorgänger unterhielten sich über zwei Stunden. Diese Zusammenkunft wurde mit der Möglichkeit des Sturzes des Kabinetts Daladier



L e b r u n

in Zusammenhang gebracht. In diesem Falle müßte unverzüglich die Kammer aufgelöst und zu Neuwahlen gegriffen werden. Es mehren sich in diesem Zusammenhange auch die Stimmen, daß der Staatspräsident im Hinblick auf die zahlreichen, sozusagen ungeordneten Kabinettskrisen sehr verärgert sei und sich entschlossen hätte, zurückzutreten. Lebrun soll in Kreisen seiner Freunde erklärt haben, er werde vor der Nation nicht länger die Verantwortung angesichts der chaotischen Partei- und Parlamentsverhältnisse tragen können, und zwar umso weniger, als dadurch die außenpolitische Lage Frankreichs

seine Brieftasche verschwunden war. Daher hatte es die junge Dame also so eilig gehabt! Enttäuscht und wütend ging er zur Bahnhofspolizei und erstattete Anzeige.

Wer beschreibe aber sein Erstaunen, als er bei seiner Rückkehr die junge Dame wieder traf, die vor dem Polizeigebäude auf ihn gewartet hatte. Sie war seine Schwester, was sie aus den Papieren in der Brieftasche erkennen hatte. Es gab nun eine rührende Versöhnung, und Brauniere zog die Anzeige zurück.

katastrophal verschlechtert werde, u. dies in Zeitläufen historischer Entscheidungen.

Paris, 5. Febr.

Die morgige Kammer Sitzung wird sich sehr stürmisch gestalten. Es ist bereits eine große Anzahl von Interpellationen angemeldet. Die Interpellationen beziehen sich auf die allgemeine Politik des Kabinetts. Ein Teil der Interpellationen beschäftigt sich mit den neuesten, erst angekündigten administrativen Maßnahmen der Regierung. Zweifellos wird die Debatte bis spät in die Nacht andauern.

Das Blatt „Le Jour“ weiß im Zusammenhange mit den angekündigten Demonstrationen gegen die Regierung zu berichten, daß die Garnisonen um Paris in ständiger Bereitschaft sich befinden. Aus Compiègne wurden in der vergangenen Nacht die ersten Tanks nach Paris gebracht, um im Ernst-

Dollfuß für die Genfer Initiative ermächtigt

Der Beschluß des gestrigen Ministerrates / Was Wien jetzt erwartet / Die Lage in Tirol ist ungeklärt

Wien, 5. Febr.

Der heutige Ministerrat, dem das Material über den Konflikt mit Berlin unterbreitet worden war, hat nach mehrstündiger, nicht unterbrochener Sitzung einstimmig beschlossen, den Bundeskanzler zu ermächtigen, daß er die der deutschen Regierung angekündigten und erforderlichen Schritte in Genf unternehmen möge. An dem Ministerrat beteiligte sich auch der Berliner österreichische Gesandte Ing. T a u s c h i t z und der Generalsekretär des Außenministeriums P e t e r. Das Material der Sitzung war außerordentlich umfangreich, was insbesondere auch für den Bericht des Gesandten Ing. Tauschitz gilt. Die Sitzung dauerte ohne Mittagsunterbrechung bis 4 Uhr nachmittags.

Der Ministerrat beschäftigte sich mit zwei Möglichkeiten: der Beseitigung Oesterreichs beim Völkerbund und mit einer Initiative bei den Signatarmächten des Viererpaktes. Der Ministerrat entschied sich jedoch für den ersten Weg. Der von Oesterreich aufgeführte Völkerbundrat wird wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche zusammentreten. Es muß jedoch betont werden, daß der Bun-

deskanzler bis zur Stunde von der Ermächtigung der Bundesregierung keinen Gebrauch gemacht hat.

Genf, 5. Febr.

Der österreichische Gesandte beim Völkerbund, Sektionsrat Dr. P f i l l i g, hatte gestern nachmittags eine längere Unterredung mit dem Generalsekretär A v e n o l des Völkerbundes und berichtet ihm über die Lage in Oesterreich. Avenol trat sofort telephonisch mit dem polnischen Außenminister Oberst D e d in Verbindung, dem diesmaligen Vorsitzenden des Völkerbundesrates. Avenol und Ded unterhielten sich telephonisch über die technischen Details der Einberufung des Völkerbundesrates. In Wien politischen Kreisen erwartet man die Einsetzung einer dreigliedrigen Untersuchungskommission, die die österreichische Beschwerde an Ort und Stelle zu prüfen hätte. In dieser Kommission würden wahrscheinlich A l o i s i (Italien), S i m o n (England) und S a l v a d o r d e M a d a g a (Spanien) vertreten sein.

Wien, 5. Febr.

Die Lage in Tirol ist nach wie vor ungeklärt. Die Pressestelle der Tiroler Heim-

mehren verbreitete um Mitternacht das Gerücht, daß der Landeshauptmann Doktor Stumpf den Forderungen der Heimwehren nach Einsetzung einer unparteilichen, von den Heimwehren bestimmten Landesleitung nachgegeben hat. Es wurden sogar die Namen der Mitglieder des neuen Landesauschusses mitgeteilt. Gegen Abend wurde das Gegenteil berichtet: Doktor Stumpf verneine jedes Abkommen mit der Heimwehr. Wie aus Innsbruck berichtet wird, haben die Tiroler Heimwehren die Drucker der sozialistischen „Volkszeitung“ besetzt. Das Blatt wollte seinen einen Aufruf an die marxistische Arbeiterschaft erlassen.

Die Tiroler Heimwehren haben die Mobilisierung ihrer Leute durchgeführt. Die Lage ist sehr gespannt, da es zwischen den Heimwehrführern, die unter sich um die Führung ringen, keine Einigkeit gibt. Die Tiroler christlichsozialen Partei hat sich der Auflösung widersetzt, jedoch erfolglos, was der Wiener Reichsparteileitung nicht in den Kram paßt. In anderen Bundesländern wurde eine Aktion der christlichsozialen Partei eingeleitet, die sich gegen die Auflösung der Partei und für den Widerstand gegen die Heimwehren einsetzt. Wie Bundeskanzler Dr. Dollfuß aus dieser Klemme herauskommen soll, ist unerklärlich. Die Lage der Bundesregierung erscheint durch die Eigenmächtigkeiten der Heimwehren sehr erschüttert.

Der Sternhimmel im Februar

Von Prof. Dr. Kirchberger.

Wandsterne sowohl als auch Fixsternhimmel bieten in diesem Monat viel Merkwürdiges. Bei den Planeten ist es Venus vom Abend- zum Morgenstern, Jupiter vom Morgen- zum Abendstern über, und dazu haben wir eine verhältnismäßig recht günstige Sichtbarkeit des Merkurs zu verzeichnen. Am sichersten ist uns wohl von allen der Jupiter, der zwar zunächst noch spät aufsteht, gegen Ende des Monats jedoch vor 10 Uhr sichtbar wird und immer nach seinem Erscheinen als hellster Stern den Himmel beherrscht. Sein ruhiges weißes Licht sticht bemerkenswert gegen das unruhige Blinken und Flackern der Fixsterne ab. Er bleibt die ganze Nacht bis in die Morgendämmerung hinein sichtbar. Venus als Abendstern ist zunächst noch zu sehen, aber nur ganz wenige Tage, dann ist sie vom Abendhimmel verschwunden. Sehr bald darauf taucht sie freilich als Morgenstern auf, und es ist möglich, daß sie am Morgenhimmel eher erscheint, als sie vom Abendhimmel verschwindet, sodaß wir sie, etwa am 3. und 4. zugleich als Abend-

Sitzung des Banalrates

Der Vorschlag wegen konstanter Einnahmenverringerung unter der Ziffernlinie von 100 Millionen / Beschleunigte Debatte

Subijana, 6. Febr.

Gestern um 10 Uhr vormittags trat der Banalrat zu seiner 5. ordentlichen Session zusammen. Auf der Tagesordnung befinden sich diesmal das Budget für 1934-35, die Verordnung über die Einführung der Verbrauchssteuer auf Alkoholgetränke und eine Verordnung über die Zulagen für Familienmitglieder der Banalsangehörigen. Der heutige Vorschlag beträgt 91 Millionen Dinar an ordentlichen Einnahmen und Ausgaben, während der Vorschlag der Banalunternehmungen (Wäber usw.) sich auf 40 Millionen stellt. Seit dem Rechnungsjahr 1931-32, als der Vorschlag noch 116,353.000 Dinar betrug, sind die Einnahmen in konstanter Senkung begriffen und erreichten dieselben im laufenden Vorschlag die tiefste Ziffer: 87,561.000 Dinar. Der kommende Vorschlag ist demnach um drei Millionen höher beziffert.

und Morgenstern sehen können. Doch ist dies wohl nur für ganz besonders günstige Bedingungen zu erwarten. Dann aber nimmt sie, wie gewöhnlich, als Morgenstern ebenso schnell zu, wie sie als Abendstern abgenommen hat. Dazu kommt als weiterer seltener Himmelskörper der Merkur, der wenigstens am Abendhimmel im ganzen Jahr nicht mehr so günstige Bedingungen bieten wird wie etwa um den 18. Februar herum. Er hat dann seinen größten Abstand von der Sonne und kann, wenn der Himmel leidlich klar ist, eine gute halbe Stunde lang am Abendhimmel gesehen werden.

Am Fixsternhimmel ist das herrliche Wintersechser, das sich von der Capella im Fuhrmann bis zum Sirius im großen Hund streckt, bei Eintritt der Dunkelheit schon voll aufgegangen; zu Beginn des Monats steigt es dann noch höher, während wir gegen Ende nur noch den langsamsten Aufstieg nach Westen hin sehen. Aber auch noch gegen Monatsende bleibt uns genug der Herrlichkeit, wenn wir unsere Blinde über die Bilder des Fuhrmanns, des Stiers, der Zwillinge, des Orion mit seinen beiden Hunden schweifen lassen. Weiterhin nach Osten folgt dann der Bode und noch später die Jungfrau, mit deren Erscheinen wir den in ihr stehenden Jupiter mit Sirius vergleichen können, was uns den Unterschied zwischen dem Licht eines Fixsterns und dem eines Wandsterns so recht deutlich macht. Wenden wir den Blick nach Norden, so steigt dort der große Bär, die Hinter-

den Vorkühre Banus Dr. Maru. Der Banalrat beschloß, an S. M. den König eine Ergebenheitsbescheide zu richten. Begrüßungstelegramme wurden ferner an den Ministerpräsidenten, den Innenminister und den Finanzminister gerichtet. Daraufhin gab Banus Dr. Maru ein Exposé über die Tätigkeit der kgl. Banalverwaltung, wobei er sich eingehend mit den Ziffern des Vorschlags beschäftigte. Nach einer kurzen Pause ging der Banalrat in die Spezialdebatte über den Vorschlag über. Beim Kapitel Elektrifizierung des Draubanats entspann sich eine ausfallreiche Debatte über das bislang Gesehene sowie über die Erfordernisse. Für die Elektrifizierung wurde im Vorschlag der Betrag von Din 1.000.000 eingestellt. Bis 1930 konnte der Rat die Kapitel „Politisch-administrative Verwaltung“ und „Kadetten“ verabschieden. Die Sitzung wird morgen fortgesetzt werden.

räder des Wagens voran und die Deichsel nach unten, immer höher, und in später Abendstunde erblicken wir wohl schon einmal in der Verlängerung der nach unten gerichteten Wagenachse den rötlichen Merkur als erstes Frühlingszeichen.

Einladung zur Selbstmord-Vorführung

Auf ungewöhnliche und wenig nachahmenswerte Weise wußte sich ein junger Pariser Schauspieler, Victor Milon, eine Stellung zu verschaffen. Milon hatte sich seit zwei Jahren erfolglos um ein Engagement bemüht, immer wieder wurde er abgewiesen. Er entschloß sich endlich zu einem Verzweiflungsschritt. Für den Rest seines Geldes kaufte er sich seine Einladungskarten und schrieb an alle Theater- und Varietédirektoren von Paris, daß er sich an einem festgesetzten Tage an der Seinebrücke erhängen werde. Er gab genau Ort und Stunde an und forderte die Direktoren auf, sich das Schauspiel anzusehen. An dem festgesetzten Tage erschien er, in ein theatralisches Gewand gekleidet, an der Seinebrücke. Natürlich sammelte sich eine Menschenmenge an, die neugierig sein sonderbares Tun beobachtete. Unter den Neugierigen erkannte Milon zu seiner heimlichen Freude auch ein paar Theaterdirektoren, die also seiner Einladung zum Selbstmord gefolgt waren. Milon stieg auf das Brückengeländer und

hielt eine flammende Rede. „An das Volk“, in der er die Gründe für seine Verzweiflungstat auseinandersetzte. Dann befestigte er umständlich einen langen Strick an dem Brückengeländer, legte sich die Schlinge um den Hals und machte sich bereit, hinabzuspringen. Die Leute sahen interessiert und belustigt zu, sie glaubten, es mit einem Irrsinnigen oder mit einem tüchtigen Redameister zu tun zu haben. Auf den Gedanken, daß dies eine Verzweiflungstat sein könne, kam niemand. Doch das Schauspiel wurde jäh unterbrochen durch das Eintreffen des Ueberfallkommandos, das den Selbstmörder am Kragen packte und mitnahm. Nun kam es heraus, daß Milon selbst die Polizei benachrichtigt hatte. Er hatte ihr nämlich auch eine Einladung geschickt. Sicher ist sicher. Man brachte den jungen Schauspieler zunächst in eine Irrenanstalt, wo er wenigstens eine Zeitlang freie Kost und Kleidung hatte. Dann mußte man dem Gutachten der Anstaltsärzte Glauben schenken, die ihn für völlig normal erklärten, und er wurde wieder entlassen. Sein Selbstmordschauspiel hatte aber seinen Zweck erreicht. Milon ist jetzt gut bezahlter Angestellter und Groteskschauspieler in einem großen Pariser Varieté.

Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten erreichen durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers geordnete Verhältnisse. Spezialärzte von hohem Ruf bescheinigen, daß sie mit der Wirkung des altbewährten Franz-Josef-Wassers in jeder Beziehung zufrieden sind. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Wenn die Feuerwehr Theater spielt...

Ein unglaublicher Vorfall ereignete sich in einem kleinen englischen Provinzort. In einem Hause brach Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Bewohner, die sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen konnten, alarmierten die Feuerwehr. Aber man wartete vergeblich auf die Wehr, die sich bei Übungen immer so tüchtig erwies. Die Bewohner der umliegenden Häuser suchten endlich im Verein mit den Betroffenen, des Brandes Herr zu werden. Da sie aber nur über unvollkommene Geräte verfügten, gelang es ihnen nicht, das Feuer zu löschen. Als das Haus bereits bis auf die Grundmauern niedergebrannt war, erschien endlich die Feuerwehr, mit wilden Vermählungen und jörnigen Schmährufen begrüßt. Jetzt war natürlich nichts mehr zu retten, und die Feuerwehrleute beschränkten sich darauf, den Ort des Unglücks zu besichtigen. Nachher stellte es sich heraus, daß die braven Feuerwehrleute zur Zeit des Brandes — ein Theaterstück

Meine Getreuen verlassen mich

Frauenerlebnisse in Tibet

Von Alexandra David-Neel.

Im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, veröffentlicht die bekannte Buddhistin Alexandra David-Neel ein neues Buch unter dem Titel „Mönche und Strauchritter. Eine Tibetfahrt auf Schleichwegen.“ Es behandelt den ersten Versuch der wagetüchtigen Frau, sich trotz des ewig wachen Mißtrauens der Tibetaner auf mühsamen Pfaden nach Lhasa durchzuschlagen. Die folgende Textprobe, zu deren Vorabdruck wir die Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus haben, wird die Aufmerksamkeit unserer Leser finden.

Am andern Morgen gehe ich mit Jongden zu Fuß voraus. Die Widerwärtigkeiten dieses Märches im Ueberwinnungsgebiet machen mir Kummer. Bei einem kleinen Dorfe ist der Weg wieder übersteigbar. Die Bauern berichten, ein Stild weiter sei er ganz gerad, dort kämen wir umhüllig durch. Ein Mann, der es am Vortag auf einem Maulefel versucht habe, sei samt dem Tier ertrunken.

Wir betreten das überschwemmte Land und kommen ohne Schwierigkeiten bis an die gefährliche Stelle. Das Hochwasser hat den Uferstreifen weggespült, eine Bucht ist entstanden, aus der drüben eine Felswand senkrecht aufsteigt. Diesmal gibt es tauch-

lich nichts zu versuchen. Wir kehren um. Da bemerke ich einen Pfad, der mir zuvor entgangen war. Er führt bergauf. Den werden wir nehmen und sicherlich eine Möglichkeit finden, auf der anderen Seite unsere Straße, die um diesen Berg herumführt, wieder zu erreichen. Ich steige langsam den neuen Weg empor, der sich als sandig und sehr steil entpuppt. Bei der kräftigen Hitze, in meinen durchweichten Filzstiefeln, in viel zu warmer Kleidung hat der „Spaziergang“ nichts Angenehmes. Bald mache ich unter einem Busch, im Schatten eines Felsens halt, ziehe mich aus, lasse Strümpfe und Stiefel trocknen und packe die hinderlichen Kleidungsstücke zusammen. Nach halbstündiger Ruhepause steige ich langsam weiter. Ich habe viel Zeit; selbst wenn meine Leute sich tüchtig beeilen, vor zwei Stunden können sie mich nicht einholen.

Ich erreiche den Einschnitt, wo der Abstieg nach drüben beginnt. Jetzt sollten meine Leute da sein. Ich sehe mich hin und warte. Eine weitere Stunde vergeht; kein Stimmen gehört, kein Schellengeläute deutet auf das Herannahen von Menschen und Tieren. Wir müssen uns verfehlt haben. Sicher haben sie weiter unten einen Weg gefunden, der nur entgangen ist, und sind überzeugt, daß ich

den eingeschlagen habe.

Ich könnte unschwer den am Fluß entlang führenden Weg nach Kunitshanggu wiederfinden, aber es wäre mir doch lieber, vor Einbruch der Dunkelheit meine Leute zu treffen. Sie würden sich bestimmt ungeachtet ihrer Müdigkeit nach mir auf die Suche machen. Schließlich habe ich auch selbstständige Gründe, der Hunger melde ich, und mein Kett wäre mir, falls es zu regnen anfängt, willkommen.

So lasse ich die Pfeife ertönen, die wir für solche Verlegenheiten umhängen haben. Nichts rührt sich. Aber ich verliere nicht den Mut, sondern pfeife während des Abstiegs in regelmäßigen Abständen. Endlich, schon ziemlich tief unten, vernehme ich die Antwort, und bald taucht der Lama aus dem Unterholz auf. Rein vereint ziehen wir weiter.

Der Weg führt in tausend Windungen abwärts, Mensch und Tier sind müde, ich eingeschlossen. Das Unheil will, daß ich mir zwischen Steinen den Fuß verletz und humpeln muß. Die Karawane überholt mich. Als wir durch ein Dorf kommen, in dem wir übernachten könnten, sind die Treiber schon so weit voraus, daß mir nichts übrigbleibt, als ihnen zu folgen.

Beim letzten Tageslicht erblicken wir den Fluß wieder. Ich finde meine Leute auf einem Friedhof, weiter konnten sie nicht mehr. Der Platz ist schmal, zum Lagern geeignet. Ein schneller Rundgang zeigt mir, daß die furchtbaren Gänge die Gräber ausgehöhlet und halb verkauten Särge mit ver-

wesenden Leichen freigelegt haben. Die trübe Regenbrühe fließt in vielen Windungen daran vorbei. Ich rede den Männern zu, daß wir hier weg müssen, doch sind sie abgestumpft vor Erschöpfung. Sie verstehen nicht, was ich sage und legen schlafen, ohne zu essen. Ich künde meine Leute an, da sie so müde wären, könnten sie sich den ganzen nächsten Morgen ausruhen. Wir waren dicht vor Kunitshanggu und mußten in einem halben Tag bequem hinkommen. Hätte ich das nur nicht getan!

Gegen 11 Uhr vormittags höre ich aus der Richtung meiner Leute ein Gehul emporschallen. Ich eile vor das Zelt und starrte entsetzt auf eine blutige Haut, die wie eine Teufelsfahne unten auf dem Kirchhof zwischen den Gräbern hängt. Ein paar Schritte davon brennt ein Feuer, meine Leute stehen schreiend und aufgeregt mit den Händen rudend dabei, der Suppentopf liegt umgeworfen in der Blut.

„Sie wollen weg!“, berichtet Jongden, der ihnen nachgelaufen ist und sie zurückbringt. „Wohin denn?“ „Das wissen sie nicht; von uns weg.“ Das ist ja unvorstellbar! Ich versuche, sie zu beruhigen, ich sage ihnen, sie sollen bis nach Kunitshanggu mitkommen, wo ich sie

proben, womit sie ihre Mitbürger anlässlich einer bevorstehenden Feierlichkeit überreichen wollten. Ein Teil der Männer hatte Frauenkleider angelegt, aus denen sie, als der Feueralarm kam, nicht so schnell wieder herauskamen. Natürlich fehlt es jetzt nicht an mehr oder weniger bissigen Bemerkungen, und die Einwohner des Ortes erklären, daß sie auf die ihnen zugebachtete Ueberwachung verzichteten. Sie schlugen den Mitgliedern der Feuerwehr vor, zur Bühne zu gehen, da sie ihren Beruf verfehlt hätten.

Eigenartiges Spiel des Schicksals.

Unter eigenartigen Umständen schied der Tischlermeister Bartha, der in der tschechoslow. Stadt Baran wohnte, aus dem Leben. Bartha hatte mit seinem Sohn, der bei ihm als Geiße beschäftigt war, gerade einen Sarg fertiggestellt. „Zum Spaß“ legte er sich hinein, und der Sohn sang in einem Anfall vom Uebervort ein Totenlied. Dann kletterte der Tischlermeister wieder aus dem Sarg, als gemütlich mit seinem Sohn Abendbrot und ging schlafen. Am nächsten Morgen mußte der Sohn zu seiner Entfesselung machen, daß der Vater tot in seinem Bett lag. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der so plötzliche Verchiedene wurde nun in demselben Sarg zu Grabe getragen, in den er sich zum Spaß hineingelegt hatte.

Radio

Mittwoch, 7. Februar.

Publjona, 12.15 Uhr Schallplatten. — 18 Kammermusik. — 19 Vorträge. — 20 Uebertragung aus Belgien. — **Belgrad**, 12.05 Konzert. — 16 Frauenfunk. — 18.30 Schuber. — 17 Vortrag. — 18.30 Französische Sprachstunde. — 20 Europakonzert aus Belgien. — **Wien**, 11.30 Stunde der Frau. — 12 Mittagskonzert. — 16.30 Für den Erzieher. — 17.05 Konzertstunde. — 17.55 Hautschäden beim Winterport. — 18.40 Mensch in China und seine Umgebung. — 21 Europakonzert aus Belgien. — **Deutschland**, 20.05 Wagner-Melodien. — 20.30 Wagners Werke. — **Darmstadt**, 19.30 Haydn-Musik. — 21 Symphoniekonzert. — **Warschau**, 20.20 Leichte Musik. — 21 Europakonzert aus Belgien. — **Budapest**, 21 Europakonzert. — **Berlin**, 19.20 Englischer Sprachkurs. — 19.35 Strauß-Musik. — 21 Harod-Musik. — **München**, 21 Europakonzert. — **Italienische Nordgruppe**, 19.30 Nachrichten, Schallplatten. — 20.40 Komödienaufführung. — **Prag**, 19.15 Klavier- und Gitarren-Musik. — 20.05 Lustige Stunde. — 21 Aus Brüssel. — **Rom**, 19.50 Nachrichten. — 20.50 Oper. — **München**, 21.10 Das Mikrophon um Münchner Tischling. — **Leipzig**, 20. Konzert. — 21.10 Militärkonzert. — **Düsseldorf**, 20. Violinvorträge. — 20.30 Gesang. — **Strasbourg**, 21.30 Volkskonzert. — **Breslau**, 21.40 Militärkonzert.

entlohnem werde, damit sie nach Hause reifen können.

Rein, sie wollen kein Geld. Keine Lebensmittel. Nichts wollen sie von mir. Sie werfen mir die Kutten und die Hütte, die ich ihnen geschenkt habe, vor die Füße. Töbger! schmeißt seine Bürde in die Büsche. Dann verschwinden sie, wie drei Wahnwüster, in gestrecktem Lauf in der Richtung, aus der wir am Vorabend gekommen sind.

Der ganze Auftritt hat keine zehn Minuten gedauert. Ich bin starr.

„Ich habe manches Mal gefürchtet, daß es so kommen könnte“, meint der Lama gelassen, „sie haben schwache Herzen“. Die Ueberflutung, die uns jeden Augenblick den Weg versperrt, die einströmenden Brücken, die ins Wasser gefallen Menschen und Tiere, das war zu viel für sie, es hat ihnen den Sinn verwirrt, sie konnten nicht mehr schlafen oder hatten Alpträume. Und dann nur der Tod des Pferdes. Da so viel Zeit war bis zum Ausbruch, hat der Chinese seine Tiere gestern Abend nicht angebunden, sondern über Nacht weiden lassen. Sein Pferd ist zwischen den Felsen emporgeklüffert und abgestürzt, heute früh hat er es mit zerhackten Knochen gefunden. Er hat wenigstens das Fell retten wollen und es mit Hilfe seines Knechtes an Ort und Stelle abgezogen. Unsere Leute haben nichts von dem Unglück gewußt. Als nun der Chinese die bluttriefende Haut ansehend und zum Trocknen ausgebreitet hat, ist ihnen das Ent-

SPORT

Stimeisterschaft des Mariborer Sotol-Gaues

Slalom und Abfahrt in Slobenjaradec / Gijelj (Maribor) und Fric (Ruse) siegen / Cop, der Beste in der Gesamtwertung

Auf den südlichen Hängen der letzten Bachern-Erhebungen gegen Slobenjaradec wurden gestern beachtenswerte Skimeisterschaften durchgeführt, denen umso größere Bedeutung zukam, als sie zur diesjährigen Stimeisterschaft des Mariborer Sotol-Gaues zählten.

Das Seniorenrennen war das Hauptereignis des Tages. Die Abfahrt, die von den Höhen des „Kremzarjev vrh“ nach Slobenjaradec führte, verlief im Zeichen bravouröser Schussfahrten. Als Sieger ging der bekannte Ruseer Abfahrtsmeister Fric hervor. Zweiter wurde der Mariborer Springer Cop, während Gijelj Miran den dritten Platz belegte. Der Smrekovec-Meister

Podubovsek landete an vierter Stelle. Im Slalom zeigte sich aber Miran Gijelj überlegen, so daß er sicher den Sieg an sich riß. Ihm folgten Cop, Podubovsek und Brezovnik aus Slobenjaradec. In der Gesamtwertung regte Cop vor Gijelj.

Gleichzeitig wurde ein Juniorenrennen ausgetragen. In der Abfahrt siegte Alexander Janig vor dem kleinen Peter Kostencik und Baslo Kapin. Der Slalomlauf der Junioren sah Gijelj Gijelj vor Podubovsek und Ule als Sieger.

Schließlich wurde auch ein Damenlauf zum Austrag gebracht, bei dem Fr. Kora Gijelj als Meisterin hervorging.

Die schwerste Kraftprobe

Sechs Mariborer Rennläufer im Kampfe um die jugoslawische Stimeisterschaft / Bodenik am erfolgreichsten

An den Wettkämpfen um die heutige Staatsmeisterschaft im Skilauf wirkten auch sechs Mariborer Rennläufer u. zw. Lettner, Heller, Bodenik, Stopar, Legard und Pinter mit, die im Slalom- und Langlauf an den Start gingen. Wenn auch die Erfolge unserer Abordnung nicht überwältigend waren, so muß man dennoch den gezeigten Leistungen das Augenmerk zuwenden.

Vor allem stach Bodenik hervor, der diesmal gezwungen war, den Langlauf mit Tourenskiern und schweren Wanderskiden zu bewältigen. Bodenik legte aber dennoch kräftig los und zeigte alle technischen Feinheiten hervor, die die nach norwegischem Muster angelegte Rennstrecke in ganz besonderem Maße erforderlich machte. Sein zwölfter Platz ist um so beachtenswerter, wenn man bedenkt, daß hinter ihm die Kanonen Gendar, Kleimeiß, Bernar und der bulgarische Langlaufmeister Kocov landeten. Recht gut hielt sich auch Heller, der lange Zeit an der Spitze stand. Heller lief zeitweise in einem teuflischen Tempo, so daß schließlich auch seine bekannten Kräfteervoren aufgehen mußten. Etwa 2 Kilometer vor dem Ziel mußte er trotz guter Ausflüchten das Rennen aufgeben. Ähnlich ging es Stopar, der außerdem noch die Skier brach, so daß er nolens volens gezwungen war, den Kampf aufzugeben. Dagegen ließ sich Legard trotz der gegnerischen Uebermacht nicht einschüchtern und

hielt kräftig durch. Sein 42. Platz liegt freilich weit zurück, doch bewies der brave Bursche, daß er dennoch zu kämpfen versteht. Pinteri nahm die Sache zu leicht, so daß er schon nach dem fünften Kilometer ausscheiden mußte. Im Slalomlauf verbesserten sich nur Lettner und Stopar zum Start. Die martialische Kälte war recht hindernd, dennoch erreichten Lettner und Stopar den 16. und 17. Platz, was angesichts der starken internationalen Konkurrenz immerhin erfreulich ist.

SA. Rapid. Heute, Dienstag, um 20 Uhr Saaltraining. Es haben alle verifizierten Fußballer zu erscheinen.

Konstituierung des MD. Der hiesige Kreisaußschuß des MD. nahm in seiner ersten Sitzung die Verteilung der Ehrenämter vor. Vorstehender ist bekanntlich Dr. P. I. Aninsek; zu seinem Stellvertreter wurde Direktor D. I. A. bestellt. Die Funktion des Sekretärs behält weiterhin Schriftführer F. I. A. Kaffler. Dr. Kaffler ist Rudolf Senica, während auf Dr. Planinsek auch die Funktion des Kreispräsidenten übertragen wurde.

Aus Gelle

c. Personalsnachricht. Der Leiter des jugoslawischen Konsulates in Klagenfurt, Generalkonsul Dr. Niko Mirošević-Sorge ist nach Triume verlegt worden. In seine Stelle tritt der bisherige Geschäftsträger der jugoslawischen Gesandtschaft in Kairo, Dr. Anton Rončević, der aus Gelle stammt. Dr. Novčan, der bereits auf eine schöne Diplomatenlaufbahn zurückblicken kann, hat sich auch als Schriftsteller einen Namen zu machen gewußt. So haben wir erst im vergangenen Herbst in einer Freilicht-Aufführung unter der meisterlichen Leitung des Spielvogtes Herrn Milan Kosić Novčan's Drama „Hermann von Gelle“ kennen gelernt und standen ganz im Banne des alten Grafen, den Dr. Novčan als rechten Egoisten zeichnet, als einen, der mit unberührter Miene und mit kaltem Lächeln die Klagen der Armen anhört. Ueber sechshundert Menschen von nah und fern haben damals den Aufführungen im Stadtpark beigewohnt, und der Eindruck war tief. Mögen die Hoffnungen, die wir in Dr. Novčans neue politische Sendung setzen, sich erfüllen!

c. Der Umgebungsgemeinderat hielt am letzten Jännerabend eine ordentliche Sitzung ab, in der in Anwesenheit des Bezirkshauptmannes Dr. Bidmar der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1933/35 angenommen wurde. Die Ausgaben betragen 2.015.127 Dinar, die Einnahmen ebensoviel. Die Gemeindevoranschläge auf die direkten Steuern wurden von 80 auf 94% erhöht, die übrigen Ausgaben bleiben unverändert. Für die Sann-Regulierung wurden als erster Jahresbeitrag der Gemeinde 90.000 Dinar eingestellt,

für die Regulierung der Kopirnica 60.000 Dinar und für die Erhaltung und Wiederherstellung der Straßen 75.000 Dinar.

c. Neuwahlen. Die vom hiesigen Verwaltungsgerichtshof angeordneten neuen Gemeindevorwahlen in Motnik bei Bransko finden am 18. März statt. Abgestimmt wird für die bei den letzten Gemeindevorwahlen aufgestellten Kandidatenlisten.

c. Wohin? Ins Stadttheater! Der bekannte russische Bariton Boris P. P. P., ehemaliges Mitglied der Moskauer, Ljubljanaer und Beogradiner Oper sowie ständiger Gast an der Madrider, Berliner und Budapestiner Oper und der Mailänder Scala, veranstaltet heute Dienstag, den 6. d. einen Vieder- und Arienabend im hiesigen Stadttheater. Man veräume nicht, das seltene Konzert zu besuchen!

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Dienstag, den 6. Februar um 20 Uhr: „Fensterchen“. Ab. C. Ermäßigte Preise.
Mittwoch, den 7. Februar um 20 Uhr: Konzert des Domkapellchors. Außer Abonnement.
Donnerstag, den 8. Februar um 20 Uhr: „Die Nixe von Stambul“. Ab. A.

Gesundheitspflege

Abhärtung des Körpers

Die kaltesten Zeiten sind sehr gefürchtet wegen der überall und massenhaft auftretenden sogenannten Erkältungskrankheiten. Die Ansichten der Gelehrten über diese Krankheiten haben sich im Laufe der letzten Jahre sehr geändert. Kurz gesagt: Eine Erkältung ist eine Abkühlung des Körpers, eine allzu reichliche Wärmeentziehung durch Luft und Wasser. Sie kennzeichnet sich nicht anders als durch die bekannte „Gänsehaut“ und erst bei längeren und plötzlichen Abkühlungen können schwere körperliche Störungen in Form von Erfrieren der Nase, der Hände, der Ohren usw. die Folge sein. Die übrigen Krankheiten aber, die man gemeinhin als Erkältungskrankheiten bezeichnet, wie Schnupfen, andauernder Husten, Katarrh, Augenentzündung haben mit einer Erkältung gar nichts zu tun, sie sind vielmehr einfache Infektionskrankheiten, deren Erreger der Wissenschaft sehr wohl bekannt sind. Die Infektionen treten verschiedener auf, weil die Widerstandskraft der Individuen eine sehr verschiedene ist. Bergtrailer, die oft in die kältesten Regionen gelangen und durch das Klettern gewiß warm werden, erkälten sich trotzdem niemals, auch niemals Polarreisende; in sehr geringem Maße die Landbewohner, am allermeisten die Städter. In einem Kubikmeter Stadluft findet man 5000 bis 8000 verschiedene Krankheitskeime, in ebensoviel Landluft nur 300 bis 500, auf hohen Bergen fast gar keine. Man muß sonach den Körper widerstandsfähig machen gegen die Einflüsse der Bakterien. Die bloßen Temperaturschwankungen haben also gesundheitlich nichts; die beste Widerstandsfähigkeit erzielt man durch Abhärtung des Körpers durch viel Bewegung in freier Luft von Kindheit an, nicht durch immerwährendes Wasserplätschern.

Witz und Humor

„Welchen Grund haben Sie, meine Tochter zu heiraten?“ fragt ein Vater den jungen Mann. „Gar keinen“, erwidert der Bewerber, „ich liebe sie nur.“

Eine Frau wollte ihren Mann im Bureau überraschen, trat leise in sein Zimmer und hielt ihm die Hände vor die Augen. „Nate, wer ist es?“ fragte sie. „Hör' auf mit den Dummheiten“, antwortete der Mann, „ieh' dich zur Maschine und schreib' weiter.“

Endlich war der Versicherungsvertrag abgeschlossen. „Bitte, rechnen Sie mir ganz genau aus“, sagte der Geschäftsmann noch einmal, „was ich beläme, wenn mein Laden heute nacht ausbrennen würde.“ — „Ich denke“, erwiderte der Agent nach einigem Nachdenken, „mindestens zwei bis drei Jahre.“

Lokal-Chronik

Dienstag, den 6. Februar

Erfassung der Wählerschaft

Die Stadt Maribor zählt 9686 Wahlberechtigte / Vorteile der Eingemeindung

Die Frage der Eingemeindung der Nachbargemeinden ist wieder aktuell geworden, da mit der baldigen Verabschiedung des Gesetzes über die Stadtgemeinden zu rechnen ist. Schon anlässlich der Kommaßierung der Landgemeinden kam der Standpunkt der kompetenten Kreise zum Ausdruck, die nach Möglichkeit nur große Gemeinden schaffen wollen, da die Erfahrung lehrt, daß nur solche Lebenskreise sich durch die Dezentralisierungsbemühungen der Zentralverwaltung ergibt, kluglos erfüllen können. Den Gemeinden werden immer neue Aufgaben zugewiesen, um dadurch die staatlichen Behörden einigermaßen zu entlasten.

Besonders in der Nähe größerer Zentren sind die Landgemeinden mit den Städten vielfach so eng verknüpft, daß eine Trennung des Wirkungskreises nicht leicht ist. Wir erinnern hierbei beispielsweise an das neue Bangeß, das den Dorfgemeinden

die Frage der Inkorporierung der Nachbargemeinden endlich einmal gelöst werden muß.

Man dachte, daß durch die Kommaßierung der Landgemeinden die Inkorporierungsfrage für lange Jahre ungelöst bleiben wird. Dies trifft jedoch keineswegs zu. Einige Schwierigkeiten bereitet der Umstand, daß man sich beim Studium des Problems nicht darüber einigen konnte, welche Gemeinden bzw. Teile derselben zur Stadt zugeschlagen werden sollen. So befaßte man sich mit dem Gedanken, von der Gemeinde Radva ne nur Kova vas zu inkorporieren, den Rest jedoch weiterhin selbständig zu lassen, von der Gemeinde Krčevina sollte nur ein Teil zu Maribor kommen usw.

Jetzt ist die Frage leichter zu lösen. Handelt es sich um die Inkorporierung des einen oder des anderen benachbarten Ortes, so kommt nach der Kommaßierung nur die ganze, vergrößerte Gemeinde in Frage, so daß keine langwierigen Grenzabstufungen mehr nötig sind. In Betracht kommt nur der erste Ring der Gemeinden, der die

J.: Otilie Janežič, 27 J.; Josef Kozlednik, 64 J.; Gertrud Znidarč, 48 J. und Franz Ferlic, 58 Jahre alt.

m. Matterhorn und Mont Blanc in Wort und Bild. Morgen, Mittwoch, um 20 Uhr werden sich uns im Apollo-Saal die bekannten jugoslawischen Erzähler des Matterhorns und des Mont Blanc Hr. M o h o r i č i č und A. K o p i n s e l am Vortragstisch vorstellen, um an Hand einer reichen Auswahl von Prachtbildern interessante Einblicke in die höchsten Bergregionen der Alpen zu erzählen. Das Matterhorn, der „mons idealis“ aller Hochtouristen, und das mächtige Rassin des Mont Blanc sind die berühmtesten Bergspitzen der klassischen Alpinismus. Dort oben spielten sich die größten Bergtragödien ab, dort hoch oben feierte gar mancher seinen höchsten Feiertag. Ueber all dies werden uns Hr. Mohorčič und ihr treuer Begleiter A. Kopinsek eingehend berichten.

m. Otkrivanje entlang der Adriaküste. Die „Jadranska plovidba“ veranstaltet im kommenden Frühjahr und im Sommer Sonderausflüge mit den Luxusdampfern „Kardjorjbe“ und „Jugoslavija“ entlang der dalmatinischen Küste bis Griechenland. Der Ausflug dauert 10 bis 11 Tage. Die beiden Schiffe bieten allen neuzeitlichen Komfort, führen erstklassige Küche und weisen die beste Bedienung auf. Der Fahrpreis, in dem auch die ganze Verpflegung inbegriffen ist, beträgt je nach der Lage der Kabine

Sportklub am selben Tage nachmittags veranstaltet, verspricht ebenfalls einen großartigen Verlauf zu nehmen. Das Programm ist überaus reichhaltig und steht u. a. fünf Solotänze und verschiedene Gruppen tänze vor. Auch für andere Ueberraschungen ist hinreichend gesorgt, sodaß nicht nur unsere Kleinen, sondern auch die Großen viel auf ihre Rechnung kommen werden.

m. Der englische Vortrag verschoben. Der für morgen, Mittwoch, anberaumte Vortrag des Englischen Klubs wurde auf Donnerstag, den 15. d. verschoben.

m. Jugoslawische Tournee Rudolf Winterris. Wie wir in Erfahrung bringen, beabsichtigt der berühmte Experimentalphysikologe Rudolf W i n t e r i c h in der nächsten Zeit eine Tournee durch Jugoslawien zu unternehmen. Mitte Februar oder Anfang März will er sich auch dem Mariborer Publikum vorstellen.

m. Die Einnahmen des Mariborer Hauptvolkstages beliefen sich im Monate Jänner auf 3.705.946 bei der Einfuhr und auf 27.650 bei der Ausfuhr, zusammen somit auf 3.733.596 Dinar.

m. Wetterbericht vom 6. Februar, 8 Uhr: Feuchtigkeitsschwer — 12, Barometerstand 748, Temperatur — 8, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Jugoslawen des Begehrtsheimers in Maribor, dessen Errichtung sich der Slowenische Gewerbeverein zum Ziele gesetzt hat, veranstaltet diese Vereinigung kommenden Samstag, den 10. d. um 20.30 Uhr im Narodni dom eine Faschingsunterhaltung. Der Reinertrag kommt dem Baufonds zugute. Zu dieser Veranstaltung werden vor allem alle Gewerbetreibenden und deren Gehilfen eingeladen.

m. Kranzabgabe. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Geistl. Rat Herrn Martin Petelinsek spendete die Familie J a n s e n

10. Februar

ganz andere Pflichten auferlegt als die bisherigen Bestimmungen. Die Straßenregulierung erfordert hohe Summen, die die Nachbargemeinden wohl kaum werden aufbringen können. Desgleichen sind die Fragen der Elektrifizierung, der Wasser- und Gasversorgung usw. Probleme, die dringend einer Lösung bedürfen. In der Umgebung von Maribor wohnen hunderte von Familien, deren Oberhäupter in der Stadt ständig beschäftigt sind, den größten Teil des Tages dort verbringen und sich ganz als Städter fühlen, ohne formell Stadtkinder zu sein. Für die Verwaltung ist dies mit gewissen Schwierigkeiten verbunden, wie beispielsweise die Wahlverzeichnisse dies deutlich beweisen.

Das städtische Konstriptionsamt hat nach wochenlanger Arbeit die neuen Wählerlisten fertiggestellt, so daß dieselben jetzt zur Einschreibung ausliegen. Wahlberechtigte gibt es in Maribor gegenwärtig 9686, um 303 mehr als im Jahre 1932. Eine Besonderheit ist ein eigenes Wahllokal für solche Staatsbürger, die in der Stadt bedienstet sind, aber in der Umgebung wohnen, wie die öffentlichen Bediensteten, deren es 558 gibt. Auch dieser Umstand zeigt deutlich, daß

Gala-Redoute

Stadt umgibt, nämlich die Gemeinden Stubenci, Dobroje, Rošaki und Kamnica, deren Grenzen bereits fest umrissen sind und ein ziemlich ausgedehntes Territorium einnehmen. Diese Gemeinde sind so eng mit Maribor verknüpft, daß man sie schon lange als Teile der Stadt ansieht.

Es erübrigt sich wohl, über die Vorteile zu sprechen die die benachbarten Gemeinden durch die Inkorporierung genießen werden, da diese Frage an dieser Stelle schon erschöpfend behandelt worden ist. Jedenfalls ist der hauptsächlichste Standpunkt, den die Umgebung bei ihrem Sträuben, in Groß-Maribor aufzugehen, einnimmt, die Frage der öffentlichen Abgaben, hinsichtlich, wenn man sich vor Augen hält, welche Lasten nach den in Aussicht genommenen neuen Verwaltungskreisen der Landgemeinden in Zukunft die Umgebung zu tragen haben wird. Von diesem Gesichtspunkt aus wird sich die öffentliche Belastung der Stadtbewohner in den nächsten Jahren sicherlich niedriger stellen als in der Umgebung.

SSK. Maribor

2000 bis 3000 Dinar pro Person. Der erste Ausflug wird zu Ostern organisiert. Abfahrt am 29. März von Venedig und am 30. März von Sušak. Interessenten wollen sich an das Reisebüro „Putnik“, Maribor, Mestjanska cesta 35, Telephon 21-22, wenden.

m. Einen Winterportführer durch Slowenien hat der bekannte touristische Schriftsteller und Propagator R. B a d j u r a herausgegeben, in dem er die genutztesten Skitouren und Winterwanderungen sowie alle winterportlichen Positionen und Stützpunkte anführt. Der Führer ist zum Preis von 50 Dinar auch im hiesigen Reisebüro „Putnik“ erhältlich.

m. Neuer Anion unseres Aeroklubs. In der letzten Hauptversammlung des jugoslawischen Aeroklubs wurde über Antrag des Mariborer Delegierten Herrn Fr. P i v l a der Beschluß gefaßt, dem Mariborer Zweigverein für Schulzwecke einen neuen Apparat u. zw. Type „F i z i t“ zu überlassen. Desgleichen wird der Schulapparat „Brandenburg“ mit einem neuen Motor und mit Skiern versehen werden, sodaß nun auch Flüge bei Schnee möglich sein werden. Wie uns mitgeteilt wird, ist der neue Motor bereits in Maribor eingetroffen, sodaß der erste Probeflug bereits Ende der Woche stattfinden wird.

m. Die Donkosaken sind da! Der weltberühmte Chor der Donkosaken ist von seiner großen Tournee durch Amerika wieder nach Jugoslawien zurückgekehrt. Ihr erstes Konzert veranstalten die Kosaken morgen, Mittwoch, in Maribor u. zw. werden sie diesmal im Theater auftreten. Wir machen auf diesen seltenen Kunstgenuss ganz besonders aufmerksam.

m. Bollkugeln im Jänner. Im Laufe des vorigen Monats wurden in Maribor 81 Kinder u. zw. 48 Knaben und 33 Mädchen geboren. Gestorben sind in derselben Zeit 76 Personen, 38 Männer und 37 Frauen. Trauungen gab es im Jänner 22.

m. Der Höhepunkt der heurigen Faschingsveranstaltungen dürfte ebenfalls die große Redoute des Sportklubs „Maribor“ sein, die am Faschingsamstag, den 10. d. in den Union-Sälen abgehalten wird. Die Vorbereitungen für diese einzigartige Veranstaltung sind bereits im vollen Gange. Da auch diesmal mit einem großen Andrang zu rechnen ist, empfiehlt es sich, die Karten im Vorverkauf bei Bršnik, Sport-Koglic oder in der Trafik am Hauptplatz (Ged & Gnuš) zu lösen. — Die Kinderredoute, die der

Union-Säle

der Freiwilligen Feuerwehr den Betrag von 100 Dinar. Herzlichsten Dank! Das Bekehrkommando.

* Die Generalversammlung der Jugo-slawen gosiinikarstvi obri Travosle banovine findet am 8. Februar l. J. um halb 10 Uhr in Maribor, Hotel „Drel“, statt. Alle Gastwirte werden höflich eingeladen. 1387

* Heute Dienstag Karabattabend — Mittwoch Wiederholung Svengalis Experimentatabend in der Bella Taverna. 1394

* Der Radfahrerklub „Schneeweiß“ veranstaltet am Samstag, den 10. Februar in allen Räumen des Hotels Halbwild seinen F a s c h i n g s r u m m e l. Zwei Musikkapellen werden zum Tanze aufspielen; eine Bauernkapelle sowie Jazzband. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Herz und Magen sollen an diesem Tage bzw. in dieser Nacht keinen Mangel leiden. Eintritt frei. 144

* Neue Ordinationsstunden. Der Chef der chirurgischen Abteilung des Mariborer Krankenhauses Dr. Mirko Č e r n i č ordiniert von 11—13 Uhr Gosposla ulica 49, Telephon 2358. 1348

Plus Plus

p. Bei dem gräßlichen Autounfall bei Split sind außer dem tödlich verunglückten Chauffeur Friedrich P e r j e auch die Marineoffiziere Bojan A h l i n und J. A f r i d ums Leben gekommen. Das Unglück ereignete sich Freitag nachts in der Nähe von Kastel Stafilic. Der umgekippte Kraftwagen geriet in Brand, welcher darauf den Benzin zur Explosion brachte. Verletzte trug hierbei derart schwere Brandwunden davon, daß er noch in derselben Nacht den Verletzungen erlag. Sein Schicksal ist umso trauriger, als er in wenigen Wochen keine Militärdienstpflicht beendet hätte und heimkehren sollte.

p. Zwei blutige Ueberfälle. In der Nacht zum Samstag wurde auf der Landstraße unweit von Podvinec der 23jährige Postkutschmann Mojs Jamuda von einem Bauernburschen angehalten und mit einem Messer bearbeitet. Jamuda trug hierbei mehrere Lungenstücke davon. Ein zweiter Ueberfall wird aus Ricarje gemeldet, wo der 21jährige

Eucharistischer Kongreß in Maribor

Wie man erfährt, findet am 15. August l. J. in Maribor ein eucharistischer Kongreß des Bistums Savant mit folgendem Programm statt:

1. In der Woche vor dem Kongreß in sämtlichen Kirchen hl. Mission.

2. Am Montag vor dem Kongreß Konferenz der katholischen Studenten- und Kulturreinigungen, am Abend Zusammenkunft der Arbeiterschaft und Gewerbetreibenden.

3. Am Dienstag Konferenzen der Stände (getrennt), am Abend im Union-Saal Vorführung des Oratoriums „Messias“ von Gähnel, um Mitternacht in allen Kirchen Mitternachtsmesse; die Kirchen bleiben die ganze Nacht geöffnet. — Im Theater und in den Kinos entsprechende Veranstaltungen bei ermäßigten Preisen.

4. Am 15. August ab 3 Uhr hl. Messen und Kommunion; zur üblichen Stunde Frühmesse. Um 9 Uhr Beginn der Festmesse am Hauptplatz. Um 9 Uhr Ankunft des Fürstbischofs, der die Festpredigt halten wird. Der Festmesse schließt sich eine theophorische Prozession durch die Straßen der Stadt an, hernach in der Kreuzkapelle der Domkirche Weihe des Publikums dem Herzen Jesu. Am Nachmittag werden in allen Kirchen Litaneigebete mit Segen stattfinden, sodann erfolgt am Grabe des Bischofs Anton Martin Slomšek am alten Stadtfriedhof die Ehrenbezeugung sämtlicher Fahnen der katholischen Verbände.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Franz Rezman mit Fr. Marie Werdonig, Mojs Los mit Fr. Mathilde Kovat, Martin Pavalec mit Fr. Marie Gosel, Thomas Tomazic mit Fr. Mathilde Krebs, Ivan Ravnjak mit Fr. Anna Schup, Ivan Trstenjak mit Fr. Wilhelmine Romez und Anton Knuplez mit Fr. Angela Dietinger.

m. Das Amtsblatt für das Draubau bringt in seiner Nummer 10 u. a. das Gesetz über den Zulassung zur internationalen Konvention, betreffend den Warentransport auf den Eisenbahnen, die Verordnung über die Organisation der Abteilung für neue Bahnbauten im Schoße des Verkehrsministeriums, das Reglement über die Bilanzen jener Geldinstitute, die sich der Bestimmungen über den Bantenschutz zu bedienen wünschen, sowie die Normen über die Eigenschaft und die Prüfung des Asphaltbelags beim Straßenbau.

m. Der morgige Amtstag der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer, der jeden Mittwoch in Maribor abgehalten wird, muß aus technischen Gründen e n t f a l l e n.

m. Verstorbene. Im Laufe der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Pauline Schauer, 30 Jahre alt; Sophie Sterbis, 28 J.; Mirko Deutschmann, 22 J.; Elfrida Grah, 1 Monat; Konrad Zitman, 49 J.; Marie Smigouc, 50 J.; Martin Petelinsek, 54 J.; Anton Krajnc, 66 J.; Ludmilla Lesnail, 30 J.; Gerhart Horvat, 59 J.; Angela Steinberger, 52 J.; Leopoldine Vitavec, 74 J.; Karlos Sah, 41 J.; Matthäus Rat, 75

Wirtschaftliche Rundschau

Besteuerung des Baumaterials

Wie wir bereits kurz erwähnten, hat der Finanzausschuß der Skupshtina nach längerer Beratung im Entwurf des Finanzministers jenen Passus, der sich mit der Einführung einer staatlichen Abgabe auf Baumaterial befaßt, fallen gelassen. Die Abgeordneten des Draubanats, darunter vor allem Direktor R e j i, setzten sich mit allen Kräften für eine Aenderung der zur Berücksichtigung vorliegenden Bestimmungen ein, um dadurch die Schwierigkeiten, mit denen die Forstwirtschaft, die besonders im Draubanats eine so hohe Stufe einnimmt, zu kämpfen hat, nicht noch zu vergrößern.

Im Draubanats gibt es gegenwärtig gegen 140.000 Forstwirtschaften und mehr als 2000 Sägewerke. Würde der Finanzausschuß den Entwurf billigen und auf das Bauholz die vorgesehene Verbrauchssteuer von 20 Dinar pro Kubikmeter einführen, so würde dies einen schweren Schlag für diesen Zweig der Volkswirtschaft bedeuten. Ueberdies hätte der Staat von der Einführung dieser Steuer eigentlich nur wenig Nutzen, da die Einhebung derselben einen großen Apparat erheischen würde. Nach angestellten Berechnungen müßte die Finanzkontrolle um mindestens 400 Mann verstärkt werden, damit die Einhebung der Verbrauchssteuer auf Baumaterial den erwarteten Effekt zeitige.

Da der Finanzminister mit dem gänzlichen Ausfall der Verbrauchssteuer auf Baumaterial sich nicht einverstanden erklären konnte, wurde der Entwurf dahin abgeändert, daß statt dieser Steuer eine besondere Bautaxe eingeführt wird, die nahezu denselben Effekt darstellt. Die angestellten Berechnungen ergaben, daß die fallengelassene Verbrauchssteuer auf Holz, keramischen Mauerbelag und Ziegeln etwa 0.98 bis 1.26% der Baumsumme ausmachen würde. Abgeordneter Krejci beantragte nun die Einführung einer Taxe, die anlässlich der Baubewilligung auf Grund des Voranschlags eingehoben werden soll. Der Finanzausschuß beschloß, daß diese Taxe bei einer Baumsumme bis zu 50.000 %%, bis zu 200.000 Dinar 1% und darüber hinaus 1½% betrage.

Knechtersohn Simon Bezjak von einem gewissen Franz Sabeder mit einem Krampfen tödlich angegriffen wurde. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

Unverantwortlicher Unfug. In den letzten Tagen ereignete sich bereits zweimal, daß die Bahnstrecke zwischen Ptui und Mokajci von unbekannten Elementen mit Holzpfosten und Laten verbarrikadiert wurde. Zum Glück beseitigte der Bahnwächter rechtzeitig das Hindernis. Hoffentlich entgehen die Übeltäter nicht der verdienten Strafe.

Kino

Union-Lontino. Heute, Dienstag, zum erstenmal der bislang beste Gesangsfilm „Das Lied vom Glück“ mit dem berühmten und sympathischen Sänger Herbert Groh in der Hauptrolle. Mittwoch beginnt die gewaltige Spionageaffäre „Spione in der Falle“ mit Paul Hartmann, Rády Christians und Betty Bird in den Hauptrollen. Eine nervenaufreizende Handlung, die alle Spionagefilme übertrumpft. In Vorbereitung das Ereignis der Saison „Menschen im Hotel“ mit Greta Garbo, Joan Crawford, John und Lionel Barrymore, Wallace Beery und Lewis Stone in den Hauptrollen.

Burg-Lontino. Bis einschließlich Donnerstag zum letztenmal und auf allgemeines Verlangen der beste Jan Kiepura-Film „Ein Lied für Dich“. In den Hauptrollen: Jan Kiepura, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Jenny Jugo, Arthur Rády Roberts. — Ab Freitag beginnt einer der schönsten Filme dieser Saison: „Sonn- und Schattentage eines kleinen Kaufmanns“. Ein herrlicher Streifen mit Jackie Cooper und Wallace Beery in den Hauptrollen. Der Film ist in deutscher Sprache.

gen soll. Dadurch war es möglich, die gefährliche Belastung der Forstwirtschaft zu umgehen, andererseits aber dem Staat jene Mittel zu geben, die er für eine geregelte Verwaltung benötigt.

Jugoslawiens Paprikaausfuhr

Nach Mitteilungen aus Novi Sad überprüfte die chemische Untersuchungsanstalt in Borsko im abgelaufenen Jahr 968.921 kg Paprika aller Beschaffenheiten. Der Durchschnittswert dieser Menge beträgt 13,6 Millionen Dinar. Bezeichnend ist, daß im abgelaufenen Jahr nur ein Drittel der Ware während der Ausfuhrzeit untersucht wurde, der übrige Teil entfiel auf die ersten acht Monate. Sonst pflegte es umgekehrt zu sein. Ursache dieses Umstandes dürfte der niedrige Paprikapreis der Voraison — 8 bis 12 Dinar — gewesen sein, so daß sich die Kaufleute schon damals versorgten. In der Saison klag der Preis auf 28 Dinar je Kilogramm.

Im Sinne einer Veröffentlichung des Finanzministeriums wurden bis 30. Juni v. J. 149.230 kg Paprika ausgeführt, in der zweiten Jahreshälfte lediglich 50.158 kg. Bessere Ware war vorwiegend Halberzeugnis. Die Ernte war im abgelaufenen Jahr in jeder Hinsicht ziemlich schwach, was auch die Preiserhöhung nach sich zog. Man schätzt, daß im laufenden Jahre über 3000 ha mit Paprika bebaut werden, umso mehr als in Sygebin die Paprikapreise für gleiche Qualitäten um 25% höher sind, was auf unsere Ausfuhr günstig einwirken wird.

Internationale Weizenkonferenz

Unter dem Voritze des amerikanischen Delegierten Mac Murray haben dieser Tage in London die internationalen Weizenverhandlungen begonnen. Die Konferenz, zu der 30 Staaten Vertreter entsendet hatten, beschäftigte sich vornehmlich mit den zu gewärtigenden Wirkungen der Weizenölse, mit besonderer Bedachtnahme auf den bevorstehenden Weizenverkehr.

Der Konferenz lagen Berichte des französischen und des englischen Subkomitees vor. Der erstere schlägt im Interesse der Steigerung des Weizenverbrauches die erhöhte Verwendung von Weizen schlechterer Qualität zu Futterzwecken vor, der englische Bericht aber beschäftigt sich mit der Organisation des Marktes und berührt auch die Frage der Staatsubventionen. Eine Entscheidung ist bisher nicht getroffen worden. Es wird voraussichtlich ein Textierungskomitee zur Abfassung eines Antrages entsendet werden. Möglicherweise werden mehrere Delegierte noch die Instruktion ihrer Regierungen einholen müssen.

Im allgemeinen wird die Ansicht vertreten, daß die größte Ausfuhr im nächsten Jahre notwendig sein wird, um bedeutende Fortschritte in der Liquidierung der Vorräte zu erzielen. Die Schätzungen der Gesamtanforderungen für die Weltzufuhr, auf denen die seitherzeit bewilligten Exportkontingente basieren, werden auch heute für annähernd richtig gehalten.

× Sinkende Weinproduktion in Jugoslawien. Nach Mitteilungen von unterrichteter Seite stellte sich im Jahre 1932 in Jugoslawien der Weintrag auf durchschnittlich 2341 Liter pro Hektar, sodaß sich eine Produktionsmenge von rund 559.133 Hektoliter ergab. Im Vorjahr sank der Ertrag um mehr als die Hälfte und betrug pro Hektar kaum 1116 Liter. Die Gesamtproduktion machte deshalb nur 270.473 Hektoliter aus und betrug kaum 48,5% der Rechnung des Jahres 1932.

× Stand der Nationalbank vom 31. Jänner (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vormohe). **K t i v a:** Metalldeckung 1874,6 (—9,9), davon in Gold 1795 (0), Wechselportefeuille 1775,9 (+10,7), Lombarddarlehen 279,5 (—0,1). **P a s s i v a:** Banknotenumlauf 4211,8 (+66,1), Verbindlichkeiten gegen Skt 1061,8 (—23), davon Forderungen des Staates 5,3 (—6,2), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro 467,6 (—82,3) und an-

deren Rechnungen 588,84 (—4,5), befristete Verpflichtungen 1109 (+22,45). — **S e d e n g** 35,54% (—0,01), davon in Gold 34,03% (+0,17).

× Der schweizerisch-jugoslawische Clearingverkehr entwickelt sich für beide Teile mehr oder weniger zufriedenstellend, wie in der Freitag in Zürich stattgefundenen Jahreshauptversammlung der Vereinigung für den jugoslawisch-schweizerischen Handelsverkehr, die gegenwärtig 179 Firmen umfasst, einstimmig festgestellt wurde. Während zu Beginn des Vereinsbestandes der Saldo der unbeglichenen schweizerischen Forderungen etwa 8 Millionen Franken ausmachte, beläuft sich derselbe jetzt auf nur 764.000 Franken und dürfte in einigen Monaten gänzlich beglichen werden. Der Clearingverkehr hat sich so gut ausgebildet, daß der schweizerische Gläubiger in drei bis vier Wochen nach der Einzahlung der Summe seitens des jugoslawischen Schuldners den Betrag in den Händen hat. Die Vereinigung bemüht sich, den gegenseitigen Handelsverkehr soweit als möglich zu heben, in erster Linie, um den Saldo gänzlich zu tilgen. Besonders Kohle wird in größeren Mengen aus Jugoslawien eingeführt.

× Anzeichen der Hopfenpreise in der Tschechoslowakei. Nach Saager Meldungen ist in letzter Zeit am dortigen Hopfenmarkt ein Anzeichen der Preise zu beobachten, da die Wareneigner ziemlich reserviert sind und nur wenig Hopfen abgeben. Auf diese Weise kann die heimische und auswärtige Nachfrage nicht befriedigt werden, und die Preise steigen langsam aber stetig. Gute Ware notiert, nachdem sie vor einigen Wochen ziemlich stark gesunken ist, gegenwärtig 1800 bis 1600 Kronen pro 50 kg.

× Jagreder Eisenmarkt. Die Marktlage ist in Jagreb bei mäßigem Umsatz ruhig. Infolge Erhöhung der Marktpreise im Ausland erwartet man hier eine mäßige Verteuerung. Gegenwärtig gelten im Großhandel folgende Preise: Nägel 4,50 Dinar je Kilogramm, Stangenstößen 3,55, Schwarzbloch, 0,50 mm stark 5,95, 0,60 mm 5,75, 0,75 mm 5,65, 1 bis 1,25 mm 4,55, 1,5 bis 2 mm 4,35, 2,25 bis 3 mm 4,30, 4 mm 3,95, 5 mm stark 4 Dinar je Kilogramm. Verzinkt Blech 0,50 mm stark 7,40 Dinar, 0,55 mm 7,35, 0,60 mm 7,20, 0,75 mm 6,95, 1 mm 6,80, Dimension 650 bis 1000 Nr. 16 7,20, Nr. 18 7,25, Nr. 20 7,60, Nr. 22 7,85, Nr. 24 8,40, Zinkblech 10,60 Dinar je Kilogramm.

Wie mißt man die tierische Kraft?

Interessante Versuche in zoologischen Gärten. — Schimpansen am Dynamometer. — Die Kraft eines Tigersprungs. — Die Stellung des Menschen in der Kraftskala.

Von Helmuth Brinckmann.

Seit längerer Zeit beschäftigt man sich sowohl in Europa wie in Amerika mit interessanten Versuchen, die Stärke der verschiedensten Tiere zu messen und wichtige Rückschlüsse auf die Entwicklung der Tierwelt zu ziehen. Man vergleicht die gewonnenen Ergebnisse aus Experimenten mit den verschiedensten Tierarten untereinander und setzt sie dann wiederum in Beziehung zu der Kraft des Menschen. Dabei gewann man auch das überraschende Ergebnis, daß das so viel bewunderte Lebermaus an Kraft bei vielen Tieren gar nicht so groß ist, und daß entgegen der landläufigen Meinung ein Vergleich zwischen Menschen und Tier — natürlich unter den notwendigen Vorbehalten hinsichtlich des Unterschiedes in Körpermasse und Gewicht — in den meisten Fällen gar nicht so ungünstig für den Menschen ausfällt.

Um die Stärke der Tiere zu messen, benutzten eine große Zahl von zoologischen Gärten einen Dynamometer. Dieser Stäbchenmesser hat die Gestalt einer langen Metallschleife, die auf einen Zug in der Bänderichtung die transversale Achse verläuft. Im Zentrum dieser ovalen Schleife befindet sich ein Gehäuse mit Bifferblatt und

Zeiger, das den jeweiligen Kraftaufwand festhält und das Maximum automatisch registriert. Ein Dynamometer dieser Art befindet sich zum Beispiel im Londoner Zoo und hat sich dort sehr gut bewährt. Eine große Schwierigkeit besteht jedoch darin, die Tiere zum Einzug ihres größten Kraftaufwandes zu bringen. Es hat sich herausgestellt, daß höchst veranlagte Tiere sich am besten für solche Experimente eignen, da sie am ehesten geneigt sind, ihre vollen Kräfte zur Entfaltung zu bringen. Selbstverständlich ist bei diesen Versuchen die größte Vorsicht am Platze, sie sind nicht ganz ungefährlich und dürfen nur im Beisein erprobter Wärter, die das Vertrauen der Tiere besitzen, ausgeführt werden. Man hat bereits eine große Zahl wertvoller Ergebnisse gewonnen, die auf die verschiedenste Weise ausgemerzt werden. Bei Raubtieren, Huftieren, Dickschnäblern und Reptilien ist es gelungen, die Kraft der Bauch-, Rücken- und Beinmuskulatur genauestens zu ermitteln.

Der Londoner Zoo stellte eine Reihe von Versuchen mit Affen an. Dabei wurde ein Dynamometer verwendet, der eine Skala bis zu 2000 Pfund zeigte. Ein Affe, der ein Begleichungsversuch ausführte, konnte im Höchstfalle 210 Pfund mit einer Hand abheben. Einer ausgewachsenen Schimpansin dagegen gelang es ohne sichtlich Anstrengung mit beiden Händen 905 Pfund zu schaffen. In einem Wutanfall brachte sie es sogar bis auf 1260 Pfund. Eine schwächere Affenfrau zog allerdings nur 378 Pfund, jedoch mit einer Hand und in einer so ungeschickten Stellung, daß ein Mensch in ähnlicher Weise überhaupt keine nennenswerte Leistung erzielen könnte. Ein starker männlicher Affe brachte es mit einer Hand mit Leichtigkeit auf 847 Pfund, schlug also glänzend die menschliche Rekordleistungen von 491 Pfund mit beiden Händen. Die Resultate ergaben schließlich, daß ein Schimpanse unter Berücksichtigung der Körpergröße und des Körpergewichtes 2,75 bis 4,73 mal so stark ist wie ein Mensch. Die Aufgabe der Wissenschaftler ist es dann, nach der Ursache dieses Kräfteunterschiedes zu forschen. Gibt die landläufige Redensart eine Erklärung, daß die Intelligenz die Kräfte erschöpfe, besitzen die Tiere eine größere Kontraktionsfähigkeit der Muskeln oder ist eine bessere und feinere Nervenanregung vorhanden? Ein bestimmter Kreis von Fragen über die sich vergrößernde oder verringerte Stärke der Lebewesen wird natürlich durch die Vererbungslehre beantwortet.

Die Auswertung der Stärkemessungen bei den Huftieren ergab, daß die menschliche Körperkraft relativ gesehen zum mindestens nicht tiefer steht. Die in letzter Zeit in Amerika angestellten Versuche konzentrieren sich in der Hauptsache auf die großen Raubtieren. Mit Hilfe sinnreich konstruierter Apparate, gelang es zum Beispiel, die Kraft des Tackenschlages eines Löwen oder bei dem Sprunge aufgewandte Kraft eines Tigers zu messen. Diese Versuche sollen in erster Linie dazu dienen, Vergleiche mit den Körperkräften der übrigen unter denselben Verhältnissen lebenden Tiere anzustellen. Alle diese Versuche sind natürlich noch nicht zur vollen Zufriedenheit der Forscher ausgefallen, denn sie haben ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden.

Zahlreiche Messungen der Kräfte von Insekten widerlegten die so oft angeführte Behauptung, daß die Insekten über eine relativ dem Menschen weit überlegene Körperkraft verfügen. Wenn man alle Unterschiede der Größe, der Gestalt, der Masse u. des Gewichtes genauestens berücksichtigt, so kommt man zu dem Schluß, daß die Kräfteleistungen der Insekten sich im allgemeinen unter den entsprechenden menschlichen Durchschnittsleistungen befinden. Eine Ausnahme machen nur ganz wenige Käfergattungen.

Natürlich kann man aus den vergleichenden Versuchen die Schlussfolgerung ziehen, daß der Mensch auf Kosten der Entwicklung seines Verstandes die ursprüngliche Körperkraft eingebüßt hat. Aber andererseits gewinnt man auch ebenbüttel die Überzeugung, daß die Möglichkeit der geistigen Entwicklung und des Aufbaues umso größer ist, je gesunder und fester die physische Grundlage ist.

„Warum haben Sie das schöne Zimmer bei Frau Elise wieder aufgegeben? Sie haben doch nur ein Vierteljahr dort gewohnt.“ — „Denken Sie sich, ich habe erst jetzt bemerkt, daß es gar kein Badezimmer gibt.“

Jagd und Fischerei

Aus aller Welt

Geschichte des Grauens

Erdbebenkatastrophen in alter und neuer Zeit.

Wer sich nicht näher mit der Wissenschaft der Erdbebenforschung befaßt, ahnt kaum, daß Erderschütterungen eine durchaus alltägliche Erscheinung sind. Er nimmt mit leidenschaftlicher Notiz von den großen Naturkatastrophen dieser Art, die oft hunderte und tausende von Menschen töten oder obdachlos machen. Die Erdbebenforschung ist aber heute so weit, daß sie in der Lage ist, jede auch noch so kleine Erderschütterung festzustellen und zu registrieren, denn den modernen seismographischen Instrumenten entgeht nicht die leiseste Bewegung. Man kann damit rechnen, daß im Jahre durchschnittlich 3000 Erdbeben auf der ganzen Erde registriert werden, das heißt, daß durchschnittlich kaum eine Stunde vergeht, bis ein Erdbeben dem anderen folgt. Naturgemäß handelt es sich hier meist um geringfügige Erschütterungen, die keinen oder keinen wesentlichen Schaden anrichten, umso mehr als sie sich oft auf dem Meeresboden abspielen.

Biel zu groß ist dennoch die Zahl der schweren Erdbebenkatastrophen, deren Geschichte bis auf das Altertum zurückgeht. Es sollen schon die Städte Pompeji und Herculaneum durch Erdbeben zerstört und dabei 30.000 Menschen ums Leben gekommen sein. Damals soll auch der Naturforscher Plinius der Ältere den Tod gefunden haben. Bei dem Beben, das im sechsten Jahrhundert n. Chr. Syrien und Kleinasien heimuchte, sollen sogar 100.000 Menschen umgekommen sein. Folgende lange Liste zeigt die schweren Erdbeben in den späteren Jahrhunderten:

1609	Ausbruch des Aetna, Sizilien	25.000
1681	Neapel	3.000
1687	Konstantinopel	30.000
1692	Port Royal	5.000
1693	Sizilien	100.000
1724	Fern	18.000
1731	Peking	100.000
1755	Lissabon	32.000
1755	Perth	40.000
1783	Kalabrien	30.000
1797	Ecuador und Peru	40.000
1812	Buenos Aires	20.000
1839	Martinique	12.000
1868	Ecuador	40.000
1880	Chios (Ägäisches Meer)	4.000
1883	Nchia bei Neapel	2.000
1891	Japan	25.000
1895	Japan	20.000
1896	Insel Nippon (Japan)	27.000
1902	Andischan (Turkestan)	4.000
1905	Kangrat (Indien)	11.000
1905	Kalabrien	30.000
1907	Jamaika	2.000
1908	Messina	36.000
1920	China	5.000
1923	Japan	50.000

Tote. Die letzten Jahre haben wiederum außerordentlich schwere Erdbebenkatastrophen gebracht, von denen in erster Linie die Länder des Fernen Ostens schwer betroffen wurde. Im November 1930 ereignete sich südwestlich von Tokio ein schweres tektonisches Beben, das mehrere tausend Opfer forderte. Besonders schwer war die Katastrophe im März 1933, die schwerste seit drei Jahrzehnten. Auch China blieb nicht verschont. Zu Beginn des Jahres 1933 wurden große Teile der Provinz Kansu vernichtet, und eigentümlicher Weise gelangten damals erst nach 8 Wochen die Schreckensmeldungen nach Europa. Im August des gleichen Jahres ereignete sich dann in der Provinz Szechwan wiederum ein Erdbeben, das von einer Pestepidemie begleitet war und das 5000 Menschenopfer forderte.

Aber auch andere Erdteile und Länder blieben nicht von Erdbeben verschont. Im Februar 1931 wurde Neu-Seeland heimgesucht, im Oktober 1933 wurde der Heilige Berg Athos schwer bedroht, auf der Insel Rußa wurden schwere Vermüstungen angedeutet und im Februar 1933 wurde Deutschland befallen, wo in Baden und Württemberg schwere Erdböden zu verzeichnen waren. Besonders Aufsehen erregte im März vorigen Jahres das Erdbeben im Filmparadies Hollywood. Die Liste der Naturkatastrophen schließt mit dem schweren Erdbeben, das soeben Britisch-Indien heimgesucht, das unermesslichen Schaden herbeigeführt hat.

Die Wiederaufzucht des Wisent

In ganz Europa gibt es heute nur noch 50 Stück dieses größten Säugetieres am Kontinent

Von Wolfgang S a r t t, Berlin.

Der im Rahmen des neuen Preussischen Jagdgesetzes festgelegte Plan zur Einrichtung von Naturschutzgebieten ist von allen Naturfreunden mit lebhafter Freude und Genugtuung begrüßt worden. In allen Teilen Deutschlands werden Wild- und Waldparks angelegt werden, einer der größten Schonbezirke wird die Schorfheide in der Nähe der Reichshauptstadt sein. In diesen Gebieten sollen vor allem die alten deutschen Tierarten wieder aufgezüchtet werden, die in unseren heimischen Wäldern zum Aussterben verdammt scheinen. Das gilt im besonderen für den Wisent, von dem augenblicklich in ganz Europa nur etwa fünfzig Stück vorhanden sind, die in zoologischen Gärten gehaltenen Tiere eingerechnet. In Deutschland gibt es gegenwärtig nur noch zehn Wisente, die in Freiheit auf dem Gut des Grafen Arnim-Boitzenburg leben.

Wie sieht eigentlich ein Wisent aus? Nur wenige unter den Bewohnern unseres Kontinents können sich rühmen, dieses Tier in der Freiheit gesehen zu haben. Wir bekommen es höchstens in den großen zoologischen Gärten zu Gesicht, wo es sich gut hält und sich auch regelmäßig fortpflanzt. Der Wisent ist heute das größte Säugetier des europäischen Festlandes, er erreicht eine Höhe von 1,80 Metern und eine Länge von 3½ Metern, ist aber in früheren Zeiten zweifellos erheblich größer geworden. Er hat fülligerer Waise auch den Namen Auerochse bekommen. In vergangenen Jahrhunderten bevölkerte dieses Tier in großer Zahl die Wälder Europas und war ein geschätztes Wild. Seit dem 17. Jahrhundert etwa verdrängte man es mit dem Auerochsen, der gleichfalls in unseren Wäldern vorkam, heute aber völlig ausgestorben ist. Bereits zur Zeit des Neandertalmenschen gab es in Deutschland Wisente, wie Knochenfunde beweisen. Aristoteles und Plinius berichteten, daß der Wisent in den germanischen Wäldern anzutreffen war. Im Nibelungenlied wird er erwähnt, zur Zeit Karls des Großen traf man ihn sogar im Harz und im Sächsenwald an. Im 14. Jahrhundert lebte er nur noch im Nordosten Deutschlands, und um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der letzte auf preussischem Gebiet vorkommende Wisent erlegt. Besonders im Mittelalter machte man erbarmungslos Jagd auf dieses Tier, jodas es ähnlich wie sein Zwillingbruder in Nordamerika, der Bison, in verhältnismäßig kurzer Zeit fast vollkommen ausgerottet wurde.

Vor einigen Jahren gründete man auf die Initiative bedeutender wissenschaftlicher Körperschaften einen „Verband zum Schutze der Wisente in Europa“, der sich zum Ziel setzte, dem langsamen Aussterben der Wisente entgegenzuwirken. In der Heide von Bielowie in Rußisch-Polen war vor dem Kriege noch eine große Anzahl von Wisenten anzutreffen, die dort unter dem Schutz der zaristischen Domänenverwaltung in völliger Freiheit lebten und auf Kosten des Jaren unterhalten und geschlachtet wurden. Gelegentlich stellten Wildheide der seltenen Beute nach, doch wenn sie ertappt wurden, so drohte ihnen strenge Strafe. Hier, in den undurchdringlichen Dickichten des mächtigen Bialowiezer Waldes, fand der Wisent seine unwürdigen Lebensbedingungen. Rund vierhundert Stück wurden dort gezüchtet. Der Weltkrieg richtete in diesem Naturschutzgebiet ungeheure Vermüstungen an. Die Tiere wurden massenhaft durch Geschosse getötet, und die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften trug das ihrige dazu bei, den stark zusammengeknollenen Bestand noch weiter zu vermindern, denn Fleisch war in der Kriegszone äußerst selten geworden und ein guter Wisentbraten war daher sehr willkommen. Heute lebt nur noch ein kümmerlicher Teil des früheren Bestandes in den Bialowiezer Forsten.

Der oberste schlesische Großgrundbesitzer Fürst

Si e hat auf seinen polnischen Besitzungen Wisente angefaßt, die dort in völlig wildem Zustand leben können. Im Sommer haufen sie im tiefen Dicksicht und kommen nur selten zum Vorschein, im Winter holen sie sich das an bestimmten Stellen untergelegte Futter. Doch auch in den Pleher Forsten ist der Wisentbestand erheblich zurückgegangen. Im Jahre 1918 zählte man noch 74 Tiere, heute sind nur noch neun vorhanden. Erst vor wenigen Wochen ging ein

Wisenttier an den tödlichen Wunden, die er wahrscheinlich im Kampfe mit einem Reibalen erhalten hatte, zugrunde. Kurze Zeit später fand man wieder einen kräftigen Stier verendet auf. Schwere Verletzungen am Unterleib wurden als Todesursache festgestellt. Die Jäger vermuten, daß der Wisent sich die tödlichen Verletzungen beim Sprung über ein hohes Hindernis zugezogen hat, denn in den letzten Monaten des Jahres sind die männlichen Tiere besonders unruhig und rasen in wildem Galopp durch das ganze Revier, während der Brunstzeit ist ihnen kein Hindernis zu gefährlich.

Die größte Zahl der in Europa befindlichen Wisente dürfte dem englischen Herzog von Bedford gehören. In seinen Waldungen leben gegenwärtig noch rund 25 Tiere.

Ranzendes Raubzeug

Jagd und Bege im Februar

Der Februar ist ein ausgesuchter Jagemonat. Die Fütterungen und Futterstellen werden nach wie vor regelmäßig begangen und — je nach der Witterungslage und den Schneeverhältnissen mehr oder minder reichlich beschickt, damit unser liebes Wild keine Not leidet.

Im Februar spielt sich die Ranz- und Kollzeit einer ganzen Reihe unserer heimischen „Raubtiere“ ab. Um „Minne-soll“ wird der Edelmarde — auch Buch- oder Baum-Marder genannt — bereits Ende Januar und in der ersten Hälfte des Februar; etwas später — Ende Februar — beginnt der Steinmarder (Haus- oder Dach-Marder) sein Liebespiel.

Der prächtige Edel-Marder ist sehr selten geworden, und der ihm gewährte Schutz ist ihm zu gönnen. Er ist, wie sein Name jagt, in der Hauptsache Waldbewohner. Tagsüber liegt er gerne in alten Krühen und Raubvogelnestern oder auch in hohlen Bäumen versteckt, um mit Anbruch der Dämmerung auf Raub auszugehen. Uebrigens ist er auch häufig bei Tage zu beobachten, wie ich auf meinen stillen Pärchen- und Waldgängen öfter feststellen konnte, allerdings wohl nur in ganz ruhigen Revieren.

In Häusern, Dörfern, alten Bauwerken, auf Gutshöfen haust der „Steinmarder“; in großen Wäldern, fern von Gebäuden, ist er nur selten zu finden. Er ist der schleichende, wandelnde Tod für die Hühner und Tauben. Gerät er in einen schlecht verwahrten Tauben- oder Hühnerstall, so mordet er meist mehrere Insassen, häufig aber den ganzen Bestand. Aus Blutgier und Mordlust reißt er alle Stücke, deren er habhaft werden kann. So ist es durchaus erklärlich, daß er bei allen Geflügel-Besitzern tödlich verhaßt ist. Er ist aber auch der Jagd sehr schädlich; wenn er in der Nähe der Dörfer einen Hasen, ein Rebhuhn oder dergleichen erwischen kann, so wird er sie gleichfalls mit großer Mordlust reißen. Daneben verschmäht er auch einen „jungen Nachtisch“ nicht und stiehlt, wo er kann, süßes Obst. Eine besondere Vorliebe hegt er auch für Eier, die er fortzuschleppen und in seinem Versteck auslegt.

Am meisten bemerkbar macht sich der Steinmarder während seiner Ranzzeit. Dann jagen und balgen sich die Männchen unter Getreide und Gesträuch auf den Dächern, Holzhausen, Türmen usw. umher, daß mancher nachts darüber erwacht ist, in dem Glauben, die Wilde Jagd fahre durchs Haus.

Im Februar ist auch die Ranzzeit des Fuchses, der dehnt sich aus bis in den März. In dieser Zeit machen sich Freund Fuchs und seine Sippe, gleich anderen, durch ihr lautes Wesen mehr bemerkbar als sonst. Man hört abends das Fauchen und Keifen der kämpfenden Nebenbuhler oder der Liebepaare; hin und wieder sieht man auch, wie sie sich auf und in Scheuern, Ställen, Böden und Dächern herumjagen und herumbalgen.

Auch die Paarungszeit des großen Wiesel, des Hermelins, fällt in die letzten Tage des Februar und in den Anfang

März; sie macht sich aber viel weniger bemerkbar wie bei den Mardern; etwas später als die Ranzzeit des Hermelins beginnt die Paarung des kleinen Wiesel.

Im Februar habe ich wiederholt auf dem Eise auch spielende Fisch-Dotter beobachtet. Es ist aber um die Paarung des Fisch-Otters eine eigenartige Sache; die Ranzzeit beschränkt sich nicht nur auf den Februar, sondern sie dehnt sich — wie auch die Wurfzeit — über das ganze Jahr aus.

Im Februar feiert auch der Schloßherr der Burg Malepartus — unser littenreicher Reineck Fuchs — Hochzeit. Die Wilden suchen die heißen Fähen auf, verfolgen sie hartnäckig, wie Hunde die heiße Hündin, und traben manchmal stundenlang im Walde oder im Felde hinter ihr her. Gelegentlich wehrt die Fähe die Zudringlichkeit durch Bisse ab; manchmal gewinnt sie dadurch einen Vorsprung, daß mehrere Freier errötend ihren Spuren folgen und in heller Eiferjagd in heftige Balgerei, Weizerei und Rauferei geraten.

So bietet der Februar für den Naturfreund und Jäger vielfach Gelegenheit zur Beobachtung unseres heimischen Raubzeugs; es ist der „Hochzeit-Monat“ von Fuchs und Marder, Wiesel und Fitis.

Dr. Ludwig K o t h.

Erkaltung toter Fische

Das Aufbewahren getöteter Fische bereitet in der wärmeren Jahreszeit manche Schwierigkeiten, wenn nicht gut funktionierende Kühlanlagen zur Verfügung stehen. Fischfleisch ist ja bekanntlich leichter verderblich als Säugetier- oder Vogelfleisch und neigt zu der als „fischeln“ bezeichneten Gärungsbildung. Die Ursache dieser Erscheinung ist in der Tätigkeit gewisser Bakterien zu suchen, die sich im Hautkleim bereits auf dem lebenden Fisch im Wasser anheben, sich hier aber passiv verhalten und nur spärlich vermehren. Sie sind keine eigentlichen Schmarotzer, schaden dem lebenden Fisch nicht, ebensowenig wie dem Menschen, der sie bei irgendwelcher Gelegenheit aufnimmt.

Wenn aber der Fisch tot ist, erwachen diese Bakterien zu reger Lebenstätigkeit, ringen rasch in die Haut ein, vermehren sich reichlich und erzeugen den charakteristischen Geruch toter Fische.

Man hat nun gefunden, daß Weinsäure die Entwicklung der erwähnten, geruchbildenden Bakterien, die bei 15 bis 20 Grad Temperatur am besten gedeihen, bei 30 Grad aber bereits ihre Lebensgrenze erreichen, unterbindet. In Prozentiger Weinsäurelösung durch 20 Minuten behandelte Fische lassen sich ebenso lange frisch halten wie anderes Fleisch bei entsprechender Aufbewahrung. Es wurde auch mit Erfolg versucht, lebende Schleien mit der Weinsäurelösung zu präparieren. Die Fische erwiesen sich nach dem Abblagen bei niedriger Temperatur mehr als vierzehn Tage haltbar, ohne an Geschmack wesentlich zu verlieren.

(Aus „Österreichs Fischereiwirtschaft“).

Das Bild des Schicksals

Die Geschichte einer Liebe

Von Th. L. Gottlieb

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

Einige Augenblicke überlegte er noch. Dann sagte er kurz: „Ja — ich will.“

In ihren Augen leuchtete ein freudiger Schein auf, den er jedoch nicht bemerkte.

„Und wann fährst du?“

„Ach, meine Reisevorbereitungen sind bald getroffen. Ich denke, übermorgen.“

„Abgemacht — übermorgen. Ich werde alles, was du benötigst, besorgen.“

Am Nachmittag mußte das Hausmädchen, ohne daß Heinz etwas davon erfuhr, auf das Postamt eilen, um ein dringendes Telegramm für Frau Kürschner aufzugeben.

Ein einzelner Reisender, einen mittelgroßen, nicht allzu schweren Koffer in der Hand, stieg aus dem Zug. Wohlthuend lag die Wärme der Frühlingssonne auf der Haut, und nur die weisbleichenden Gipfel der nahen Berge zeigten davon, daß der Winter noch nicht lange Abschied gefeiert haben konnte. Ringsum zwitscherten die Vögel in den blühenden Bäumen, die Versen trillerten, unsichtbar im blauen Äther schwebend, dem Schöpfer ihr Loblied.

Die Brust geschwellt von freudiger Erwartung, über die er sich eigentlich gar nicht klar werden konnte, wanderte Heinz Kürschner seinen Weg. Er wollte hinauf zum Berg, der Bauern, dadurch glaubte er sich geschützt vor den neugierigen Fragern unten im Dorfe. Es war für ihn doch klar, daß sowohl seine wie der Familie Willmanns plötzliche Abreise viel Staub aufgewirbelt haben mußte, und daß es mancher hier im Ort nicht würde unterlassen können, nach den näheren Ursachen dieser kopflosen Flucht zu forschen.

Rüstig schritt er aus. Bald hatte er einen

Bauernjungen erspäht, den er gegen ein gutes Trinkgeld bewarb, seinen Koffer auf den Bergpfad zu bringen.

Langsam stiegen sie dann bergan, nach dem Heinz einen Seitenweg gewählt und sich vergewissert hatte, daß er von niemand Bekannten gesehen worden war. Nun ließ er seinen Blick Erinnerungstrunken in die Runde schweifen. Immer einige Schritte hinter dem Träger, ließ er die Bilder der Vergangenheit — eine kurzen Vergangenheit, die kaum acht Monate alt war — lebendig vor seinem Auge dahinfließen. Von oben schien ihn der Bergpfad zu grüßen, der gelbe Anstrich des langgestreckten Gebäudes leuchtete gleichend in der Sonne. Und unten blinnte ihm der blaue Spiegel des Sees entgegen. Ach, wie war er einst so froh und glücklich gewesen dort unten an den buschumwunden Ufern! Wie jauchzte ihm da das Herz, als er Hand in Hand mit Trude dort lustwandelte und in ihren Augen verheißungsvolle Glüd las. Er seufzte tief auf. Wunderte sich, wie sehr das Vergangene über ihn Macht besaß. Und nun wurde ihm auch so eigen zumute, je weiter er bergan stieg und sich stetig dem Bergpfad näherte. Fast kamen ihm Gedanken, ob er wohl recht getan, gerade hierher zu gehen, wo ihn alles, aber auch alles die Erinnerung mit Gewalt die Augen zauberte. Ja, warum hatte er gerade hierher. . . Warum hatte nur die Mutter so merkwürdig hartnäckig darauf bestanden. . .

Er hatte nicht viel Zeit, darüber nachzudenken. Eben bog sich der Pfad scharf nach rechts — vor ihm lag, in einigen Minuten erreichbar, der „Bergpfad“. Und staunend sah er, daß dieser Pfad sich in den kurzen Mo-

naten zu seinem Vorteil verändert hatte: er sah große, lustige Fenster, und seitwärts war eine geräumige Veranda angebaut, in der sich gut sitzen lassen mochte. Und Besuch war auch schon hier: Heinz sah jetzt aus mehreren Fenstern Menschen bilden, die gewiß Sommerfrischler sein mochten. Nun, das konnte ihm nur angenehm sein. Wenn Stunden kommen sollten, in denen ihn Schwebes ansocht, dann wollte er zu Menschen flüchten, um die Geister der Erinnerung zu ver- scheuchen.

Von weitem trat der Hausherr dem neuen Gast entgegen, und erkannte ihn auch sofort wieder, wenn auch nicht dem Namen nach. Seine Augen flogen musterns über den Ang- gekommenen — dann streckte er ihm die Hand entgegen:

„Willkommen! Wenn ich mich nicht irre, hab' ich schon einmal das Vergnügen mit dem Herrn gehabt. . .“

Heinz mußte lächeln. „Sie irren sich nicht, Herr Robert. Ich war schon einige Male bei Ihnen — im vorigen Sommer. Doch da hat der Bergpfad noch ein wenig anders ausge- sehen.“

„Ja — was wollen Sie? Sollte ich hinter den andern zurückbleiben? Bei uns gabs ja einen wahren Rummel zu Ende des Herbstes. Und auch im Winter waren einige Sportler da. Da wollte es einer dem andern vorantun, und ich mußte mithalten. Wissen Sie, wegen der Konkurrenz. In der Stadt sagen sie dazu: Stillstand ist Rückschritt.“

„Das ist natürlich sehr lobenswert. Hoffentlich hat sich die Mühe auch gelohnt?“

„Es geht so an. Man muß mit allem zufrieden sein. Doch wird es von Monat zu Monat besser. Unser Ort fängt an, immer besser zu gefallen. Die Kellame durch den Fremdenverkehrsverband, die freilich Geld kostet, lohnt sich aber, denn die Fremden kommen immer zahlreicher. Doch nun will ich Ihnen ein Zimmer anweisen, daran soll- len Sie Ihre Freunde haben!“

Er hatte nicht zubielt versprochen. Das Zimmer hatte zwei große Fenster, die nach der Terrasse lagen. Das gab eine herrliche

Aussicht. Mit dem Feldstecher konnte man da jede Person, alles was unten freuchte und fluchte, zu sich heranziehen und unter die Lupe nehmen. . .

Am ersten Tag hielt sich Heinz mehr im Zimmer auf. Borecht schrieb er erst einmal ausführlich an seine Mutter und dankte ihr in herzlichen Worten für ihren guten Rat. Er würde, wie er ihr mitteilte, sich in der wunderbaren Ruhe hier bestimmt bald völli- g erholen. Er richtete sich sodann für einen drei- bis vierwöchigen Aufenthalt ein. Setzte seine vorzüglichen Photo-Apparat in Stand, denn er wollte alles, was ihm der Mühe wert schien, auf die Platte bringen. Dabei hatte er auch nicht eine Sekunde lang den Wunsch, nach dem Photographieren vielleicht das eine oder andere Motiv zu malen. Er verspürte dazu nicht mehr die mindeste Lust. Aber eine Mappe wollte er sich aneignen, mit den schönsten Bildern, die er vorfand. Mit allem Nötigen, was zum Lichtbildner gehörte, war er ja vorzüglich vertraut.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Ede

Noch immer wollte der Käufer den Preis der Ware drücken, doch der Kaufmann gab nicht nach. „Herr“, erklärte er, „meine Preise sind so billig, daß Einbrecher, die des Nachts zu mir kämen, sicherlich nichts weg- tragen würden. Es wäre für sie billiger, am nächsten Morgen in den Laden zu kommen und die Sachen bei mir zu kaufen.“

„Das Beste für Sie“, sagte der Arzt, „ist wohl, das Trinken und Rauchen aufzugeben, zeitig zu Bett zu gehen und auch früh auf- zustehen.“ — „Herr Doktor“, antwortete der Patient ernst, „ich verlange für mich nicht das Beste, was wäre denn das Zweitbeste?“

„Was sagt Ihre Frau, wenn sie erst ge- gen zwei Uhr nachts nach Hause kommen?“

— „Nichts, ich bin ja nachts verheiratet.“ —

„Warum bleiben Sie dann so lange aus?“

Suche Sparbuch der Mestna hranilnica Maribor

in der Höhe von Din 200.000.— auf I. Satz eines prima Geschäftshauses. Rückzahl monatlich Din 2000.— Angebote »Mestna Zweihundert« an die Verwaltung des Blattes.

1373

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Brief- marken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Pensionist(in) mit Möbel findet ruhiges, sonniges Heim bei Maribor. Adr. Verw. 1353

Empfehle mich den hochge- ehrten Damen für die Früh- jahrs-Saison, Mäntel, Kostü- me und Kleider werden aufs eleganteste billig angefertigt. Maria Klemske, Damen- Mo- desalon, Maribor. 1351

5000 Dinar gegen Sicherstel- lung und gute Verzinsung dringend gesucht. Zuschriften erbeten unter »Punktlüche Rückzahlung« an die Verw. 1350

Inventur Verkauf

schöner Stoffe, halb umsonst im

Trin-Bazar

Zwei schöne Maskenkostüme zu verleihen. Aškerčeva 23, Part. 1379

Für Anlehn 3000 Din. zahle pro Mal 4000 Din. Zuschrif- ten unter »Vollste Sicher- setzung« an die Verw. 1378

Kaufe Sparbuch der Pozo- jilnica, Spod.-staj. und etwas Prva hr. Unter »Rascher Entschluß« an die Verw. 1384

Unterricht

Suche Lehrer(in) der Italie- nischen Sprache. Angebote pro Stunde an die Verwal- tung unter »Italia«. 1371

Realitäten

Villa, neu, steuerfrei, mit schönem Garten, in Maribor wird günstig verkauft. Anfr. Godina, Maribor, Tattenba- chova 19/I. 1229

Schöner Weingutsbesitz in der Nähe von Slov. Bistrica wird wegen Krankheit billig verkauft. Die Interessenten sollen sich nur persönlich beim Kaufmann Ivan Car, Zg. Bistrica, P. Slov. Bistri- ca, melden. 1375

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkro- nen, falsche Zähne zu Höchst- preisen. A. Stumpf, Goldarbei- ter, Koroška cesta 8. 3857

Kaufe Piano oder Stutz- flügel gegen bar. Unter »Bar- zahlere« an die Verw. 1354

Sparbücher, hiesige, werden gekauft von Selbstinteressen- ten gegen sofortige Kassa. Büro »Rapida«, Gosposka 28. 1383

Fuchs-, Marder-, Iltis- und Wildhasenfelle kauft zu höch- sten Preisen K. Gränitz, Go- sposka ul. 7. 876

Zu verkaufen

Leere Kisten, zumist für Äpfel, billig. Krekova 18. 1357

Eiserne Kassa Nr. 1 zu ver- kaufen. Gosposka 56/I, links. 1356

Cello preiswert zu verkauf- en Cvetična 23/I, Tür 4. 1355

Schönes Maskenkostüm zu verleihen oder verkaufen. Zu besichtigen von 9—12 Uhr vorm. beim Schneider, Jože Vošnjakova 20/III. 1358

Zwei Kinderwagen billig zu verkaufen. Metelkova ul. 6. 1386

Renaissancetischl. Haus- apotheke, Petroleumofen und Biedermeler-Bett billig zu verkaufen. Gregorčičeva ul. 6, Part. rechts. 1389

Zu mieten gesucht

Rein möbl. Zimmer, Badbe- nützung, für eine Dame ge- sucht. Anträge unter »Rein- lich« an die Verw. 1385

Zu vermieten

Sparherdzimmer an 2 Perso- nen sofort oder bis 1. März zu vermieten. Pobrežje, Na- sipna ul. 24. 1361

Möbl. Zimmer, separ. Ein- gang an besseren Herrn mit 15. Febr. zu vermieten. Bet- navska ul. 23. 1362

Komfortable Vierzimmerwoh- nung am Park sofort zu ver- geben. Anzufragen: Kalč, Vrazova 9. 1380

Zweizimmerige, gassenseitige Wohnung ab 1. März zu be- ziehen in der Magdalenska ul. 19. Anzufragen in der Verw. 1363

Wohnung, 4 Zimmer, in der Koroška cesta 19 mit 1. März nur an ruhige Partei zu ver- mieten. Anzufragen: Kanzlei Tscheligi, Glavni trg. 1380

Möbl., parkettiertes Zimmer mit 15. Febr. zu vermieten. Sernčeva 5, Tomšičev drevo red, Villa »Paula«. 1352

Schöne Dreizimmerwohnung, im Zentrum gelegen ist ab 1 März an eine ruhige Partei zu vermieten. Adr. Verw. 1382

Wohnung, klein, rein, son- nig, sofort zu vergeben. — Loška 2, Spendl. 1364

Schönes, separ., sonniges Zimmer mit Badbenützung mit 15. Febr. zu vermieten. Gospeina ul. 7, Tür 1. 1390

Elegantes, separ. Zimmer an einen besseren Herrn sofort zu vermieten. Koroška 41. 1393

Großes, separ., möbl. Zim- mer, Hauptplatz, volle Ver- pflegung, Bad, Telefon, an 1—2 Personen sofort zu ver- mieten. Adr. Verw. 1242

Lokal mit anschließender Wohnung sofort zu vermie- ten. Anzufragen Jenkova ul 6, I. Stock. 1391

Stellengesuche

Verlässliches Hausmeisterpaar, in Garten- und Haus- arbeiten bestens bewandert, sucht bis 1. März oder später eine Stelle. Gefl. Zuschriften unter »Fleißig« an die Verw. 1368

Anständige Frau bittet um Hausmeisterstelle oder Be- dienung mit Kochkenntnissen unter Tags. Schriftl. Anträge unter »Alleinstehend« an die Verw. 1367

Gewesener Finanzbeamter sucht Stelle in einem Indu- strie- oder Geschäftsunter- nehmen. Sprachkenntnisse: slowenisch, serbokroatisch u. deutsch. Versiert in allen Steuer- und Finanzangelegen- heiten, Korrespondenz etc. Gefl. Anträge unter »Sofortiger Antritt« an die Verw. 1370

Sealyhamterrier-Zwinger „Blackpond“, Zdenčina

1374 verkauft billigst junge in England regi- strierte Sealyhamterriere für Jagd und Sport.

Wirtschaftler, in allen Zwei- gen der Landwirtschaft be- wandert, ledig, 42 Jahre alt, mit 15jähriger Praxis, Absol- vent der Obst- und Weinbau- schule in Maribor 1913, sucht ab 1. März Stelle. Gefl. Zu- schriften unt. »Dauerposten« an die Verw. 1369

Buchhalter, Korrespondent Monatsgehalt 1500 Din, wel- cher gleichzeitig eine Einlage von 25.000 Din leisten kann, wird aufgenommen. Anträge unter »Ständiger Posten« an die Verw. 1381

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Offene Stellen

Tüchtiger Dreher- und Ma- schinenschlosser, erstklassi- ge, ernste Kraft, verheiratet, 30—40 Jahre alt, findet Auf- nahme bei Zelišo prometno d. d. Bistrica, p. Limbuš. 1388

Vortrater zum Besuche von Privatkunden in Maribor und Umgebung sucht Manufaktur- warenhaus mit Herren- und Damenware. Dringende Antr. an Publicitas d. J. Zagreb, Illica 9, unter Nr. 30500, 1319

Bäcker-Gehilfe

Verlässlicher Zusammenarbei- ter, absolut verwendbar beim Dampföfen, nüchterne Kraft, 30—35 Jahre alt, unabhängig, slowenisch-deutsch sprach-, wird per sofort für eine klei- nere Bäckerei gesucht. Anträ- ge mit Referenzen und Lohn- ansprüchen unter »Nüchtern« an die Verw. 1372

Versicherungsvertreter, guter Organisator, erstklassiger Ak- quisiteur, wird für sofort auf- genommen Anfänger ausge- schlossen. Anträge mit Le- bensbeschreibung und Gehaltsansprüchen an die Verw. unter »Vodja«. 1347

Rollen- Wickelpapier

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d. Maribor